

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 277.

Halle, Mittwoch den 26. November
Hierzu zwei Beilagen.

1862.

Telegraphische Depesche.

Paris, Montag d. 24. Novbr. Der heutige „Constitutionnel“ sagt: Fremde Journale haben von einer zweiten Note Drouyn de Lhuys in Bezug auf eine Vermittelung in Amerika gesprochen; wir können bestätigen, daß das Gerücht vollständig unbegründet sei.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Novbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kreis-Steuer-Einnehmer, Rechnungsrath Rieche zu Nordhausen, den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Se. Majestät der König empfing gestern den Bürgermeister Martins und den Rathmann Hirsch aus Eisleben und nahm von ihnen eine städtische Dankadresse für Ankauf des Lutherschen Hauses entgegen. — Heute empfing Se. Majestät wieder mehrere Deputationen mit Ergebnheits-Adressen, darunter eine des hiesigen conservativ-christlichen Vereins.

Die „Berl. Montags-Zeitung“ berichtet: Die Resultatlosigkeit der Beratungen des Ministeriums dauert fort, und es ist schwer anzugeben, was häufiger ist, Beschlüsse oder verworfene Vorschläge. Unter solchen Umständen ist man sehr froh, daß man bis zur Eröffnung des Landtages noch zwei Monate Zeit hat. Das Gerücht von einer Einberufung der Kammern noch vor Ablauf dieses Jahres ist vollkommen ungegründet. — Es werden die Budgets von 1863 und 1864 in vollständig neuer Form vorgelegt werden, und zwar hat man für die neue Aufstellung folgendes Verfahren eingeschlagen. Die verschiedenen Anträge des Abgeordnetenhauses sind einer nochmaligen Prüfung unterworfen und die Berichte der verschiedenen Reformminister vorgelegt, welche ihre Gutachten dann der Gesamtberatung des Ministeriums unterbreiten. Es sind viele Arbeitskräfte erforderlich, um bei der noch kurzen Zeit mit den Vorlagen zu Stande zu kommen. — In Bezug auf die Kreisordnung erfährt man jetzt, daß der Minister des Innern nach den zu erwartenden Vorschlägen der Provinziallandtage einen vollständig neuen Entwurf ausarbeiten lassen und den Kammern vorlegen will. — Die Auflösung des Abgeordnetenhauses ist beschlossene Sache, freilich nicht formell und offiziell, allein es ist eine Eventualität, die in den entscheidenden Kreisen als unabwendlich und selbstverständlich in das Auge gefaßt wird. Der Ministerpräsident soll sich nicht für diese Maßregel begeistern, allein er wird den Umständen Rechnung tragen müssen, welche durch sein Hinzutreten zu dem Adressen-Wesen hervorgerufen worden sind. Fraglich ist es dagegen bis zur Stunde, ob man zur Dictionierung eines neuen Wahlgesezes schreiten, oder auf Grund des bisherigen die Neuwahl vollziehen lassen wird. Der Entwurf eines neuen Wahlgesezes, so versichert man uns, liegt fertig vor. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wird indessen jede Wahl zu einer rabiaten Kammer führen, selbst wenn — wie es in der Absicht der Regierung liegt, der Umfang der Repressiv-Maßregeln bedeutend erweitert werden soll. — Die Angaben, welche in Bezug auf die Ernennung des neuen Handelsministers von offiziellen Federn verbreitet werden und die Verzögerung in der projectirten Abzweigung einiger Ressorts vom Handelsministerium bezeichnen, sind leerer Vorwand. In Wirklichkeit hat Niemand rechte Lust, das Portefeuille zu übernehmen. Man unterhandelt u. A. mit dem seubalen, unter dem Grafen Schwerin zur Disposition gestellten Oberpräsidenten der Provinz Posen, v. Puttkammer; nimmt er an, dann ist ein einheitliches Ministerium in optima forma vorhanden. — Der Er-Ministerpräsident von Mantuffel äußerte jüngst auf Befragen, daß er bei den jetzigen Verhältnissen unter feinerlei Umständen ein Portefeuille annehmen würde. — Es soll nächstens, wie wir hören, eine verhältnismäßig be-

deutende Anzahl großer Fabrikbesitzer den Titel „Commerzienrath“ erhalten. In seubalen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Titel Commerzienrath eine noch nicht völlig „gute Gesinnung“ merklich verbessere, und diese Gebesserte überhaupt, und besonders bei den Bahlen, im Sinne unzweifelhafter Gutgesinntheit wirken werde. — Dem Vernehmen nach will das Stadtgericht die Redaction des Preussischen Volksblatts wegen des darin enthaltenen Angriffs auf den Stadtgerichtsrath Pielchen in Anklagestand versetzen. Hr. Pielchen soll übrigens zur konservativen Partei gehören. — Privatbriefe aus Gumbinnen melden, daß daselbst bereits große Anstalten zu einem glänzenden Empfange des zur dortigen Regierung versetzten und Ende d. M. eintreffenden Geh. Reg.-Rath v. B. d. u. m. v. Dollfus von Liberalen und Fortschrittsmännern getroffen werden.

Die „Berl. Börzenztg.“ enthält folgende Mittheilung: „Bei einer Audienz, die an einem der letzten Tage Se. Majestät der König einer Anzahl von Deputationen mit sogenannten Ergebnheitsadressen erteilte, ereignete sich folgender, uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilte Vorfall. Nachdem die verschiedenen Sprecher ihre Anrede gehalten hatten, erbat sich noch ein Mitglied der einen Deputation das Wort, und zuvörderst seine und seiner Genossen Loyalität betheuernd, hob er hervor, daß dieselbe Ergebnheit gegen Se. Majestät den König allen denen inne wohne, die ähnliche Adressen überbracht hätten. Er fühle sich aber gedrungen, es auszusprechen, daß man sich der Wahrnehmung nicht verschließen könne, daß die Ueberzeugung, welche die Unterschreiber und Ueberbringer der Adressen befehle, nur die einer verschwindenden Minorität seien, daß das Land im Großen und Ganzen die Meinungen nicht theile, welche in diesen Adressen ihren Ausdruck gefunden hätten. Es sei daher für das Interesse des Königs und Landes gerathen, auf einen Ausweg zu denken, um die Eintracht zwischen beiden zu befestigen. Wie begreiflich wurde dieser Zwischenfall von den übrigen Deputirten mit einem Ersauern aufgenommen, von dem wir dahin gestellt sein lassen, ob es größer oder geringer als der Aerger gewesen, welchen sie über dasselbe empfanden. Se. Majestät hörte den Sprecher indes wohlwollend bis zu Ende an und nachdem er geendet, ihm durch eine Verbeugung dankend, schritt er alsdann zur Verlesung der vorher festgestellten Antwort.“

Wie schon erwähnt, theilen die Kreisblätter außer dem sonstigen, der „Stenztg.“ entnommenen Material auch besondere Berichte über den Empfang der Loyalitäts-Deputationen aus den verschiedenen Kreisen mit. Auch hierbei wirkt das Ministerium des Innern direct mit. Wie die „Pos. Ztg.“ aus Pleschen berichtet, ist an den Führer einer vor dort entsandten Deputation, Akerbürger Brandt, folgendes Schreiben aus Berlin gelangt: „Ev. Wohlgebohren lasse ich hierbei die Allerhöchste Erwiderung auf die am 10. d. M. überreichten Adressen in genehmigter Fassung zur Verbreitung und event. Veröffentlichung ergehen zu geben. Berlin, den 17. November 1862. Der Minister des Innern, von Jagow.“ Es folgt der festgestellte Text der königlichen Antwort an die Deputation aus Pleschen.

Aus Piltkallen vom 20. Novbr. berichtet die „Pr. Z. Ztg.“: Gestern wurde hier ein sehr zahlreich besuchter Kreisstag abgehalten, auf welchem auch die etatsmäßige Ausgabe für das Kreisblatt zur Sprache kam. Bei dieser Gelegenheit sprach der Kreisstag sein Mißfallen über den Abdruck der angeblich von Sr. Majestät dem Könige auf die Ergebnheitsadressen erteilten Antworten aus, weil dieselben in das Kreisblatt nicht hingehörten, und setzte einstimmig die Bestimmung fest, daß künftig in den amtlichen Theil des Kreisblatts nur wirklich amtliche Bekanntmachungen eingerückt werden dürften.

In Trebnitz ist an Stelle des verstorbenen Staats-Anwaltes Koch der Berghauptmann a. D. v. Carnall am 22. d. Mts. zum Abgeordneten gewählt worden. Gegenkandidat war der Kriegsminister v. Roon.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat an den Fabrikbesitzer Theodor Müllensiefen zu Grenzbandz bei Witten a. d. Ruhr folgendes Schreiben gerichtet:

Mein hochverehrter alter Colleague und Freund! Ihren lieben, mich in hohem Grade unter den vielen, vielen Ueberhebungs-Schreiben ganz vorzüglich erregenden, eigenhändigen Brief vom 12. d., dessen Schriftzüge ich seit 1849 sofort bei der Eröffnung wieder erkannte, habe ich mit der beigefügten, bis jetzt voluminösesten Adresse des Wahlkreises Bochum-Dortmund den übrigen mit zugegangenen Adressen hinzugefügt, um sie dem Abgeordnetenbaue bei seinem Wiederauftritt mit vorzulegen. Möge der an Ihrem Ehrentage in Ihrem Wahlkreise herrschende ureigene Preußen-Gestir, welcher das ganze, verfassungstreuere Volk erfüllt und nur jetzt durch eine verschwindende Minorität verleugnet, verdächtigt und verleumdet wird, bald, recht bald zum Vell und Frommen unseres theuren engeren, unseres großen deutschen Vaterlandes wieder siegreich aus dem entbrannten heißen Kampfe hervorgehen! Möge das schöne Königswort:

Dine Liebe sein Rath,
Dine Gerechtigkeit seine Ehre,
Dine Güte sein Glück!

Nur, wer sich auf den Fels des Rechtes stellt,
Der steht auf dem Felsen der Ehre und des Sieges!

Alle beherzigen! Möge dasselbe uns die bedrohliche Einheit zwischen Fürst und Volk glänzender, denn je, für immer sichern! Mit diesen aufrichtigen Wünschen können ein herzliches Gedeihen bis zum baldigen, freundlicher Wiedersehen von Ihrem alten Kampfgenosse G. v. B. v. Brenzlou, d. 16. Novbr. 1862.

Wie ein Stettiner Blatt meldet, hat sich Hr. v. Blankenburg schon an „drei“ Localitäts-Adressen betheilig, indem er bei der Adresse des preussischen Volksvereins, der Adresse von Einwohnern des Greifensberger Kreises, endlich auch bei der Adresse des pommerischen Provinzial-Landtages eine Patheustelle übernommen hat.

Auch unter den Hoflieferanten circulirt jetzt eine Localitäts-Adresse an Se. Maj. den König.

Man schreibt der „Volkstz.“ aus dem Bergischen: Die Ravensberger Pumpernickel-Patrioten haben ihren Meister gefunden. Ein reactionärer Metzger in Barmen hat mit einem devoten Schreiben dem Herrn v. Bismarck eine 2 Ellen lange, eigenhändig zubereitete Wurst zugesandt.

Die achte Liste der für den Nationalfonds eingegangenen Beiträge schließt mit der Summe von 36,187 Thln. 2 Sgr. 8 Pf.

In Krefeld sind die Sternzeilungsartikel gegen das Abgeordnetenhause als Maculatur verkauft und der Ertrag (5 Sgr.) dem Nationalfonds zugewiesen worden.

Der in Pippstadt erscheinende „Patriot“ schreibt unterm 20. November: „Heute ist von hier aus der Abgeordnete zum Provinzial-Landtag für die Städte Soest und Pippstadt durch eine Adresse erfucht worden, dahin zu wirken: 1) daß alle Versuche der feudalen Partei, den Provinzial-Landtag zu einer Ueberhebung der ihm durch seine provinzielle Bedeutung gezogenen Schranken und namentlich zu einer Kundgebung gegen die letzten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu veranlassen, nöthigenfalls durch blo in partes Abstimmung nach den einzelnen Ständen) vereitelt werden; 2) daß der dem Provinzial-Landtage zur Begutachtung vorgelegte Entwurf einer Kreis-Ordnung nicht im Sinne ritterschaftlicher Bestrebungen abgeschwächt oder verändert werde; 3) daß die westfälische Landgemeinde-Ordnung diesmal einer eingehenden Beratung unterworfen werde; 4) daß die Städte Soest und Pippstadt, ihrer Bedeutung gemäß, auf dem Provinzial-Landtage jede eine Stimme erhalten.“

Der Pöfener Provinzial-Landtag hat für seine Mitglieder einen Diätensatz von 3 Thlr. angenommen.

Die Berliner „Vörfen-Zeitung“ schreibt: „Wir hören von einem Beschlusse des Staatsministeriums über weitere Maßregelungen des Beamtenstandes. Derselbe soll dahin gehen, gegen womöglich alle Beamte, welche agitatorisch gegen das jetzige System auftreten, wenigstens durch Verwehungen einzuschreiten und namentlich auch die Rechtsanwälte bei den Kreisgerichten in's Auge zu fassen, denen man zwar die Praxis in den bei ihrer Ernennung vorgegebenen Bezirken zu belassen, das Domicil aber am Sitz von kleinen Gerichts-Commissionen anzuweisen beabsichtigt, sofern die Ernennung von Concurrenten als nicht wirksam genug erscheinen möchte.“

Wie aus einer von der „Vöf. Ztg.“ zusammengestellten Berliner Pressprozeß-Statistik der beiden letzten Wochen (vom 10. — 23. Novbr.) hervorgeht, sind in dieser Zeit 24 politische Pressprozeße verhandelt worden. Die „Vöf. Ztg.“ sagt bei dieser Gelegenheit: „Bemerkenswerth ist, daß die verfolgten auswärtigen Blätter sämmtlich solche sind, welche es mit dem preussischen Staat wohlmeinend, gerade deshalb aber die gegenwärtige Regierung beföhden zu müssen glauben. Die preussenfeindliche auswärtige Presse theilt diese Geföhren nicht.“

Beim Criminalsenat des Kammergerichts kam am 20. d. der bekannte Pressprozeß gegen den Herausgeber der feudalen Correspondenz, Herrn Zeitler, in zweiter Instanz zur Verhandlung. Die Anklage betraf die Wahlflugschrist: „Schafft Euch eine billigere Justiz an“. Das Gericht erster Instanz hatte den Angeklagten zu 100 Thlr. Geldstrafe verurtheilt. Das Kammergericht ermäßigte diese Strafe auf 15 Thaler und sprach den früher mitverurtheilten Buchdruckereibesitzer H. K. h. frei. Interessant ist es, aus den Verhandlungen dieses Prozesses zu erfahren, daß Herr Goebdsch der Vorsteher des hiesigen Büreaus des Preussischen Volksvereins ist, von welchem aus der gegenwärtige Adressensturm organisiert wird.

Aus Insterburg meldet man dem „Neuen Elb. Anz.“ gerüchtwaise werde dort verbreitet, daß die betreffende Militärperson, welche Herr Otto Hagen für die Insterburger Zeitung die Mittheilung in Betreff des Tragens von Brillen in Militärdienste machte, seinen Dienst quittirt hat oder quittiren wird, um alsdann sich selbst zu denunciren. Nachteile werden schwerlich für den Selbstdenuncianten hierdurch erwachsen, weil die Sache an und für sich zu geringfügig ist, für Hrn. H. aber nur von Vortheil sein kann, indem auf dem We-

schwerdewege die moderne Tortur doch nicht aufhören würde und er leicht dabei untergehen könnte.

Für die Bürgermeisterwahl in Köln ist jetzt der Appellationsgerichtsrath Bachem, früher Oberbürgermeister in Koblenz, in Aussicht genommen. Herr Bachem war seiner Zeit dem Ober-Präsidenten von Kleist-Regow ein Dorn im Auge; bei seiner Wiederwahl in Koblenz wurde er von der Westphalen'schen Regierung nicht bestätigt, trotzdem sich damals der Prinz von Preußen lebhaft für ihn verwendet haben soll.

Zufolge einer Anordnung des Handelsministeriums soll in verschiedenen Ober-Post-Directions-Bezirken versuchsweise eine Ermäßigung des Landbrief-Bestellgeldes in der Art eintreten, daß statt der bisherigen Sätze von 1 Sgr. und 2 Sgr. fünfzig für 1/2 Sgr. resp. 1 Sgr., mithin die Hälfte der bisherigen Sätze, für die betreffenden Bestellungsgegenstände erhoben werden.

Laut Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 25. Septbr. 1862 darf in Schwurgerichtssachen nur Ein Gerichts-Mitglied mit beschränktem Stimmrecht als Richter mitwirken.

Aus Frankfurt a. M. berichtet die „Südd. Ztg.“: Das Schicksal der Königin von Neapel wird in unserer Gegend mit aufrichtiger Theilnahme verfolgt. Eine Frucht dieses berechtigten Mitgeföhls ist es, daß man in hiesigen Damentreisen damit umgeht, der Fürstin ein Asyl anzubieten für den Fall, daß es päpstlichem Fanatismus gelingen sollte, ihr den jetzigen Aufenthalt in Augsburg unmöglich zu machen.

Nach einer Mittheilung des herzoglich Sächsischen Staatsministeriums zu Gotha sollen innerhalb drei Jahren, vom 12. September 1862 an gerechnet, die sämmtlichen, auf Grund des Gesetzes vom 30. September 1847 ausgegebenen herzoglich Sächsisch-Gothaischen Kassenanweisungen bei der Staatskasse daselbst eingereicht und gegen bare Zahlung umgetauscht werden. Demgemäß ist durch Bekanntmachung des herzoglichen Staatsministeriums vom 12. September d. J. der Schlusstermin der Aufserourssetzung der bezeichneten Kassenanweisungen auf den 12. September 1865 bestimmt, dergestalt, daß dieselben nach Ablauf dieses Termins, bis zu welchem sie nach wie vor bei allen öffentlichen Kassen des Herzogthums in Zahlung verwendet werden können, völlig werthlos werden und gegen deren Entwerthung auch eine Berufung auf die Rechtswohltath der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht stattfindet.

Die in Wien vorbereitete Erhöhung der österreichischen Couponssteuer von 5 auf 7 Prozent hat Reklamationen auswärtiger Regierungen und namentlich der niederländischen hervorgerufen. In Holland sind gegen 400 Millionen in österreichischen Papieren angelegt und der niederländische Gesandte in Wien soll den Grafen Rechberg darauf aufmerksam gemacht haben, wie sehr der österreichische Finanzcredit durch eine derartige Finanzoperation leiden würde.

Kassel, d. 21. Novbr. Wenn man die Vertagung unserer Ständeversammlung nach ihren voraussichtlichen Folgen bei ruhigem Blute beurtheilt, so ist allerdings nicht zu bezweifeln, daß der bestehende verfassungswidrige Zustand verlängert wird; aber ein ausreichender Grund, dieselbe in besonderem Grade zu beklagen, liegt nicht vor. Sie ist mehr als Alles Andere geeignet, die Frage, wer denn in Kurhessen die wesentliche Schuld an den bestehenden Wirren trägt, zu lösen; sie beweist, daß die Befestigung angeblicher Bundeswürdigkeiten aus der Verfassung und dem Wahlgesetze der Regierung denn doch nicht so sehr am Herzen liegt. Die Ständeversammlung hat sofort in der Antwort auf die Thronrede ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, alle bundesrechtlich bestehenden Verpflichtungen zu erfüllen, sie hat es bei dieser Zusicherung nicht bewenden lassen, sie hat in ihrem Verfassungsausschusse die Bearbeitung des Wahlgesetzes Entwurfs sofort und mit allem Ernste begonnen; aber die Regierung hat sie in ihrer Thätigkeit durch die unzeitige Vertagung unterbrochen, die Regierung allein ist die Ursache, wenn ein bundeswürdiges Wahlgesetz länger, als nöthig gewesen, besteht, wenn die Ständesherren und die Reichsritterchaft noch länger von der Theilnahme an der Landesvertretung ausgeschlossen bleiben. Die Lösung jener Frage und jener Beweis sind von ganz besonderem Interesse. Sollte bei dem Einen oder Anderen in dieser Richtung noch ein Zweifel bestehen geblieben sein, die jüngste Maßregel gegenüber der besonnenen und maßvollen Haltung der Ständeversammlung muß und wird ihn beseitigen. Und dieser Erfolg kann nicht ausbleiben, mag die Vertagung auch nur kurze Zeit dauern, da ja nicht der entfernteste Zweifel darüber bleibt, daß die Frage, ob Vorlage, ob Nichtvorlage des Budgets, in ihrer vollen Reinheit und Nachtheit die Vertagung herbeigeföhrt hat und nicht etwa der Umstand, daß eine Vollendung oder Umarbeitung des Budgets für notwendig erachtet worden ist. — Kurhessen weiß längst und hat sich längst in das Unvermeidliche gefunden, daß es viele Jahre gebrauchen wird, bevor es sich wieder in dem Genuße seiner verfassungsmäßigen Rechte befindet, es weiß, daß die Wunden, an denen es blutet, nahezu hinreichen, allmählig auch den kräftigsten Organismus zu zerstören, aber es verzweifelt darum nicht; es betrachtet den Kampf, den ihm die Vorlesung auferlegt hat, nicht als einen solchen, der nur für die engen Grenzen des Landes gekämpft wird, sondern für einen solchen, der dem ganzen deutschen Vaterlande zu Gute kommen soll. Und Kurhessen fühlt die Kraft in sich, diesen Kampf siegreich zu Ende zu führen. Aber es liegt ihm daran, daß es immer klarer in der ganzen civilisirten Welt erkannt werde, daß auf der Fahne, unter der es kämpft, Nichts steht, als sein Recht, sein gutes altes Recht. Zu dieser Erkenntniß hat die Regierung abermals beigetragen, und darum haben wir keinen Grund, die Maßregel der Vertagung zu beklagen.

Altona, d. 20. Novbr. Die schleswigsche Ständeversammlung, welche erst vor wenigen Wochen einen ihrer besten Männer, den Kammerherrn v. Ahlefeldt auf Ecktorff und Schwelmarm, durch den Tod verloren hat, ist wiederum von einem schweren Ver-

luste betroffen worden. Aus Ikehoe vernimmt man nämlich den gesiern nach langen Leiden erfolgten Tod des Abgeordneten, Berühmten des adligen Convents daselbst, Hrn. Wulf Henning v. Rumohr auf Rundhof. Wie Th. Lehmann in der holländischen Ständeverammlung, so wird Rumohr in der schleswigschen sehr schwer zu ersetzen sein. Durch Kenntnisse und Geschickstunde als Beamter wie als Abgeordneter hervorragend, war er der eigentliche Jurist der Versammlung und ist namentlich durch die eben so gründliche als energische Abreise der Sechszwanzig (der deutschen Mehrheit) in weitesten Kreisen bekannt geworden. Auch v. Ahlefeldt hatte diesen Sechszwanzig angehört. So schrumpft immer weiter zusammen jene standhafte Mehrheit, von deren Ausdauer für die deutsche Sache in Schleswig einstweilen alles abhängt.

Aus Schleswig, d. 19. Novbr. „Fädrelandet“ veröffentlicht in seiner Nr. 269 ein „Eingefandt“ von einem Pastor Liedeman, vom 11. November 1862, in welchem es wörtlich lautet: „Zu der Zeit, als ich mich als Probst in der Probstei Tondern und Hauptprobst in Tondern befand, 1853—1860, in welcher es meine Pflicht war, die Bestimmungen des Sprachprescripts selbst auszuführen und darauf zu sehen, daß die Geistlichen der Probstei sie inne hielten, sind sämtliche Confirmationshandlungen in Tondern, die Examinationen, das Gelübde und die Einsegnungen auf Dänisch verrichtet worden, mit Ausnahme der ersten, welche nach meinem Amtsantritt vollzogen wurde, da das Sprachprescript noch nicht so durchgeführt war — auch nicht für die Privatschüler —, daß eine dänische Confirmation unbedingt hätte angerathen werden können.“ Einer solchen Erklärung gegenüber, welche den Beweis liefert, daß in einer Probstei, in welcher bis zum Jahre 1853 nur deutsche Kirchensprache existirte, seit 1853 die dänische Kirchensprache ungeschicklich eingeführt worden ist, wagt es der Minister Hall dem Grafen Ruffell zu erklären, daß das Ehrenwort des Königs von Dänemark eingelöst und an den Sprachverhältnissen seit 1851 nichts verändert worden sei! — Ueber die Kleinlichkeit, mit welcher die dänischen Beamten die Vorschriften der Sprachordnung ausführen, wird aus Tondern noch folgender neue Beleg gemeldet: Die Gemeinde Kirbüll im Bezirke Tondern besaß seit 1842 ein Spritzenhaus mit einer Spritze, welche beide die deutsche Inschrift trugen: „Kirbüller Spritzenhaus“ und „Kirbüller Spritze“. Der Branddirector Lunge in Tondern befahl erst, daß der deutschen Inschrift eine dänische beigelegt würde. Dies geschah; die dänische Inschrift wurde aber von den Einwohnern des Dorfes mit Theer überstrichen. Da ergrimmte der Branddirector und ließ die deutsche Inschrift vertilgen, taufte das Dorf um und ließ für Spritze und Spritzenhaus schmiedeeiserne Buchstaben machen. Kirbüll heißt jetzt „Klågébøl“ und das Spritzenhaus „Spritstuehus“.

Wien, d. 22. Nov. Im ganzen Reiche ist die Amnestie, welche am Elisabethtage, dem Namensfeste der Kaiserin, verkündet wurde, freudig begrüßt worden. Zumal in Ungarn, dessen Bevölkerung zunächst dieses kaiserlichen Gnadenaktes theilhaftig wird, hat man in der gewährten Amnestie nicht nur ein Zeichen außerordentlicher landesväterlicher Milde für ein Paar Hundert von schweren Strafen bedrohte Mitbürger, sondern auch ein Untersand jener Veröhnlichkeit des Monarchen erblickt, welche vor allem Andern geeignet ist, neue Versuche, den Verfassungskampf zu enden und dem Lande seinen inneren Frieden wiederzugeben, erfolgreich zu befruchten.

Die österreichische Regierung hat sich herbeigelassen, die vom Abgeordnetenhaus verlangte Streichung am Meeresebedarf, sechs statt der vom Kriegsminister nachgegebenen fünf Millionen, zuzugestehen.

Italien.

Am Sonntag Morgen, 23. Nov., um 10 Uhr, hat Dr. Zanetti aus Garibaldi's Fußwunde die Kugel und einen Knochen splitter herausgehoben; die Operation ging leicht und glücklich von Statten; die Kugel hat ihre Form sehr verändert. Die Lebensgefahr, in der Garibaldi nun seit fast einem Vierteljahre schwebte, scheint endlich beseitigt zu sein, und Rattazzi thut sich und der italienischen Nation keinen Dienst durch die Nadelstiche, mit denen er sich an dem unbehaglich gewordenen Manne rächt. So wird aus Pisa berichtet: „Mehrere Anhänger Garibaldi's hatten an dem Plage, wo Garibaldi landete, eine Marmortafel mit einer Inschrift anbringen lassen, in welcher der Ausdruck „der Bewunderte von Aspromonte“ vorkam. Am 14. Novbr. ließ die Präfektur diese Tafel durch eine andere ersetzen, welche diesen Ausdruck nicht mehr enthielt.“ Das ist noch eigentümlicher, als wenn der Minister, nachdem er den Mund so voll genommen, wie er in schweren Zeiten die Ordnung gehandhabt, in der „Discussione“ 26 Telegramme abdrucken läßt, um zu beweisen, wie er vom 30. Mai bis 6. Juli unablässig bemüht war, Garibaldi's Werbungen zu hindern und das sicilianische Unternehmen zu verhindern. Die Antwort, welche sich auf diese Depeschen geben läßt, ist einfach die: Kein Italiener glaube ihm, und er selbst war zu viel Italiener, als daß er seinen Augenblick sich mit Bestimmtheit sagen möchte, ob es ihm Ernst sei, nämlich so lange er aus Garibaldi's Unternehmen politischen Kapital schlagen zu können sich schmeichelte. Gerade der Umstand, daß Rattazzi zu Allem fähig gehalten wird, hat die schlimme Folge, daß er zu nichts kommen kann. Von diesem Gesichtspunkte ging am 21. Novbr. auch Massari im Abgeordnetenhaus aus. Als das jegige Ministerium, begann er, sein Programm vorgelegt, hab es gegeben, es nach seinen Thaten zu beurtheilen; hätte es Thaten gethan, wie gern würde er ihm ein Vertrauensvotum geben, während er jetzt nur ein Mißtrauensvotum auf breiterer Grundlage bringen könne. Schon als ein Gliedministerium, was es von Anfang an gewesen, habe es nicht aus heiler Haut handeln können und deshalb das Land wie die Krone aus einer herben Lage in die andere gebracht. Cavour pflegte Revoluz-

tionen zu besiegen, indem er sie überflügelte; bei allen Konflikten zwischen ihm und Garibaldi kam es nicht zum Außersehen, weil er die Differenzpunkte schließlich vors Parlament zu bringen und hier zu lösen Mut und Talent genug besaß. Rattazzi habe Alles verdorben durch seine Schwäche; eine ohnmächtige Regierung mache die extremen Parteien übermäßig und ermutige die Feinde Italiens. Redner las eine Stelle aus Drouyn's Note vor, um zu zeigen, welche Stirn bei einem Minister dazu gehöre, der unter Kenntniss der französischen Noten noch am 11. Juli vors Parlament zu treten und demselben Hoffnung auf eine baldige Lösung der römischen Frage zu machen wagt! Boggio suchte das Kabinett im Großen und im Kleinen zu rechtfertigen, kam aber nicht über das Alltägliche hinaus und mußte schließlich das ungeduldig gewordene Haus förmlich bitten, „ihm doch noch einige Minuten Aufmerksamkeit zu spenden.“ Das Haus beschloß, dies in nächster Sitzung zu thun.

Frankreich.

Paris, d. 23. November. Heute fand in Compiègne ein außerordentlicher Ministerrath statt. Anlaß dazu sollen die Nachrichten aus Griechenland und die Fortschritte, die dort die Candidatur des Prinzen Alfred von England macht, gegeben haben. Die russische Regierung hat sowohl in London als in Paris gegen die Candidatur eines Prinzen aus den regierenden Häusern einer der drei Schutzmächte protestiren lassen. Die Candidatur des Prinzen von Leuchtenberg wird durch diese Protestation der russischen Ansicht nach nicht ausgeschlossen, weil derselbe kein eigentlicher russischer Prinz und in Rußland auch nicht thronfähig sei. — Nach Berichten aus Turin vom 20. herrscht dort noch große Ungewißheit darüber, ob Rattazzi den Sieg davon tragen wird oder nicht. Die „France“ drückt heute noch die Hoffnung aus, daß Rattazzi die Majorität haben wird, indem sie hinzufügt, daß, falls die Kammer sich gegen das Ministerium ausspricht, eine Auflösung zu erwarten sei.

Griechenland.

Ein Telegramm der „Independance“ aus Athen vom 22. Novbr. meldet, daß die Wahlen am 6. December beginnen und am 10. benidigt sein sollen. Der englische Gesandte Scarlett hatte wegen der Demonstrationen zu Gunsten der Candidatur des Prinzen Alfred bei seiner Regierung um Instruktionen angefragt. Er erhielt als Antwort die Befehlung, er solle sich nicht in die bevorstehende Wahl mischen. Griechenland müsse durchaus freie Hand haben. Uebrigens war die Ruhe in Griechenland nirgends gestört. — Die provisorische Regierung will die Papiere des Königs Otto nicht nur nicht ausliefern, sondern einige derselben, z. B. gewisse handschriftliche Aufzeichnungen über die Ereignisse im Jahr 1854, übersetzen und veröffentlichen lassen. — Während sich die Parteien zum bevorstehenden Wahlkampf rüsten, tauchen täglich neue Kron Prätendenten auf; die panhellenisch gestimmte Jugend in Athen, Syra, Patras u. stimmt meist für den Prinzen Alfred von England, welcher als Morgengabe vorläufig die ionischen Inseln, Candia und die Schwester-Provinzen Thessalien und Cyprus mit Hellas vereinigen soll; natürlich nur vorläufig, denn Ibrahim mit Konstantinopel u. folgt in der nächsten Zukunft. Außer dem Prinzen Alfred werden noch der Herzog von Brabant, von Leuchtenberg, Cambridge, Prinz Napoleon, Murat, Amadeus von Savoyen, der schwedische Herzog von Dalekarlien und Fürst Opylanti als geeignet für den griechischen Thron bezeichnet.

Amerika.

Aus New-York, d. 10. November, werden außer der Nachricht von der Erlegung Mac Clellan's durch Burnside noch folgende Einzelheiten gemeldet: General Mac Clellan hat sich thatsächlich vom activen Dienst zurückgezogen. Es ist eine Correspondenz zwischen dem General Halleck und dem Kriegs-Secretär veröffentlicht worden. Ersterer sagt, daß er am 6. October dem General Mac Clellan bestimmten Befehl gab, den Potomac zu überschreiten und dem Feinde die Schlacht anzubieten oder ihn gegen Süden zu treiben. General Mac Clellan leistete diesem Befehl keine Folge und gab als Grund dafür an, daß er an Vorräthen Mangel leide. General Halleck dagegen erklärte, daß General Mac Clellan's Bedürfnisse augenblicklich befriedigt wurden, und daß seinem Vorrücken Nichts im Wege stand. General Mac Clellan's Entfernung habe bei der Armee und unter dem Volke überhaupt bedeutende Aufregung hervorgerufen. Alle republikanischen Journale heißen das Verfahren des Präsidenten gut. Die „New-York World“ dagegen denkt, daß Jefferson Davis sich keine bessere Unterstützung hätte wünschen können, als die ihm durch Mac Clellan's Entlassung zu Theil geworden ist. Der „New-York Herald“ ist der Meinung, daß die Conservativen die Maßregel mit Zweifel und Besorgnissen aufnehmen werden.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien u.

Verloosungen. Pommer'sche Rentenbriefe, 23. Berl. am 3. Nov., zahlb. 1. April 1863. — Berliner Rentenbriefe, Berl. am 12. Nov., zahlb. 1. April 1863. — 4 1/2 % Oest. Wiener Eisenb.-Prior. = Obl. IV. Em. Lit. A. u. B., Berl. am 25. Oct., zahlb. 1. April 1862. — 4 1/2 % Bad. Eisenb.-Obl. v. 1854 u. 1856, Kündigung 3. Januar in 4 %, am 1. Sept. d. 3. resp. zur Baarzahlung zum 1. April 1863. — Bochwar Eisenb.-Prior.-Obl., Berl. am 29. Sept., zahlb. 31. Dec. — Waggons alte u. neue Stadtbl., Berl. am 10. u. 30. Sept., zahlb. 2. Jan. 1863. — 4 1/2 % Schuldversch. der allg. deutschen Kreditbank in Leipzig, Berl. am 21. Dec., zahlb. 2. Jan. 1863. — Bad. 35 fl. Anleihe, Anleiheziehung am 30. Sept., zahlb. 1. April 1863. — Anl. d. Großh. Ludwyl II. v. Hessen v. 1840, Berl. am 29. Sept., zahlb. 1. Jan. 1863. — Bremer Staatsanl., Berl. am 27. Sept., zahlb. 27. Decbr. — Obl. d. f. f. priv. Kaiserin Elisabethanl., Berl. am 29. Oct., zahlb. sofort. — Deferr. 500 fl. Anleihe von 1860, 5. Berl. am 3. Nov., zahlb. 3. Febr. 1863. — 4 1/2 % f. Schwed. Staatsanl. v. 1855, 5. Berl. am 1. Oct., zahlb. 2. Jan. u. 1. Juli 1863. — 4 1/2 % Norw. Staatsanl. v. 1853, Berl. am 15. Oct., zahlb. 15. Jan. 1863.

Bekanntmachungen.

Daubitzscher Kräuter-Liqueur,

bereitet von dem Apotheker **N. F. Daubitz** in Berlin,
à Fl. 10 Sgr. und 1 Ehlr.

Da mein Kräuter-Liqueur sich einer sehr großen Aufnahme in allen Kreisen erfreut und derselbe nach Außen hin sehr verlangt wird, so will ich, damit die Konsumenten denselben billiger erhalten können, in jeder Stadt eine Niederlage meines Liqueurs errichten, bin daher gern bereit, realen und renommirten Kaufleuten eine solche gegen annehmbare Bedingungen zu übertragen. In nachstehenden Orten wird derselbe schon acht ver-
abfolgt.

Berlin, den 11. November 1862.

Für Berlin bei Franz Christoph, Mittelstraße 11.
 " " " C. A. Schüke, Alexanderstraße 1.
 " " " Adolph Maass, Molkenmarkt 5.
 " " " C. F. Plettenberg, Kommandantenstraße 67.
 " " " F. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstraße 30.
 " " " J. C. F. Schwarze, Hofstief., Leipzigerstraße 91.
 " " " A. Lindemann, Louisenstraße 42.
 " " " A. Hensel, Mohrenstraße 38.
 " " " J. Meyer, Viktoriastraße 20.
 " " " Robert Schaff, Dessauerstraße 31.
 " " " Albert Kraetke, Breitelstraße 8.
 " " " Bernhard Neumann, Alt-Moabit 24.
 " " " C. F. W. Rückhard, Belleallianceplatz 10.
 " " " F. W. Schrödt, Dresdenerstraße 115.
 Charlottenburg bei F. S. Dalchow.
 Potsdam bei F. L. Weber, Berlinerstraße 7b.
 Stettin bei Mathews & Stein, Krautmarkt 11.
 Magdeburg bei Fr. Rossmann, Gr. Werder.
 Frankfurt a/D. bei Carl Kuester, Oderstraße 12.
 Posen bei C. A. Brzozowski, Südenstraße 3.
 Halle a/S. bei **Julius Riffert**, alte Post.
 Stargard in Pommern bei J. C. Linke Nachfolger.
 Bunzlau bei C. L. Barghardt.
 Erfurt bei G. F. Markschffel.
 Landsberg a/W. bei C. H. Bernberd.
 Cottbus bei C. E. Franke.
 Tempelburg bei Alb. Weise.
 Greifswald bei Heinr. Lubbe.
 Wattencheid bei Joh. Pet. Riegels.
 Straußberg bei F. W. Ebert.
 Müncheberg bei C. G. Lenk Söhne.
 Eisleben bei Anton Wiese.
 Brandenburg bei R. Neumann.
 Bromberg bei Hegewald.

N. F. Daubitz, Apotheker, Charlottenstraße 19.

Für Bernburg bei Louis Eggert.
 Dessau bei Alb. Trendt.
 Guben bei Franz Schulz.
 Ludau bei Franz Wehle.
 Reife i. Schlef. bei Aug. Schminder.
 Züllichau bei Heinr. Meyer.
 Neuwied a/R. bei W. Strüder.
 Merseburg bei C. H. Schulze sen.
 Forst bei Heinrich Senftenberg.
 Hamburg bei C. A. Meyer, St. Pauli, Reeperbahn 46.
 Wrieten a/D. bei Julius Berg.
 Naun bei C. E. Freyhoff.
 Spandau bei H. F. Kühle.
 Ebing bei S. Vertbuch.
 Neuhaldensleben bei Alexander Bremer.
 Bochum bei Heinrich Imenkamp.
 Fiehe bei H. G. Bodin.
 Dels beim Apotheker St. Schylla.
 Naumburg bei C. Fickweiler.
 Zossen bei Louis Nobiling.
 Hammerstein bei Abraham Poewe.
 Rathenow bei H. Weis.
 Luckenwalde bei G. Finzelberg.
 Neu-Ruppin bei C. Hornig.
 Gransee bei F. Scheel Nachfolger.
 Neu-Damm bei Ferd. Laue.
 Grünberg bei Fr. Weis.
 Nordhausen bei Fr. Trömel.
 Angermünde bei H. E. Meyer.
 Nakel bei Anton Pabes.
 Frankfurt a/M. bei F. W. Strauß.
 Zielenzig bei Ludwig Zahn.
 Neuwedel bei W. Paep.
 Arnswalde bei W. Ladisch.

Neues Genußer Citronat, à Pfd. 14 Sgr., in Kisten von circa 30 Pfd. billiger. Bairische Schmelzbutte in Kübeln und ausgestochen. Mein starkes Lager von Stearin- und Paraffinlichtern aus den renommirtesten rheinischen Fabriken, offerire im Einzelnen wie im Ganzen, bei Abnahme von 25 Pack zu Fabrikpreisen.

C. Müller, Markt Nr. 2 und Schülershof Nr. 7.

Ein in der Schulwissenschaft und in der Musik geprüfter Lehrer, der bisher Schüler für die lateinische und Realschule vorbereitet hat, sucht eine Stelle als Hauslehrer. Adressen unter: A. Z. poste restante Halle a/S. sind franco niederzulegen.

Für ein mittleres Gut wird ein Inspektor verlangt. Nähere Auskunft ertheilt **F. W. Körner**, Kaufm., Berlin — Luckauer Str. 12.

Frischen Westphälischen Bumpnickel empfang J. Kramm.

Neue rheinische Wallnüsse, pr. 1 Stk 20 Schock. Haselnüsse in Schfn. billigt.
C. Müller,
 Markt Nr. 2 und Schülershof Nr. 7.

Fr. Sprossen und Bücklinge, Niesen-Nennungen
 in 1/4 — 1/2 Schockfäßchen
 erhielt wieder **Julius Riffert.**

Stadt-Theater in Halle.
Repertoire.

Mittwoch den 26. November: **Norma**, große Oper in 2 Akten. „Norma“ Fräul. **Michaleki.**

Donnerstag den 27. Novbr.: **Der Goldbauer**, Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Diemitz.
 Heute Mittwoch Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen.

Restauration zum Hasen!
 Heute Mittwoch Gesellschaftstag, wozu bestens einladet **G. Niedrich.**

Maille.
 Heute Mittwoch frische Spritzkuchen.

Nationalfond.
 In Merseburg nehmen Beiträge an die Herren:
 Kreisgerichtsrath **Knauth**,
 Kaufmann **G. Obstfelder**,
 Mühlenbesitzer **D. Weberer**,
 Fabrikant **F. C. Wirth**,
 Fabrikant **Matto & Comp.**

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Mein Omnibus fährt nach Schaffstädt zum Markt.
Kyrik, aus der „gold. Sonne“.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
 Heute früh 3 Uhr wurde meine liebe Frau, **Auguste geb. Herbst**, glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden. Dies zeigt allen Verwandten und Bekannten an
Ed. Burmann.
 Wien, d. 17. Novbr. 1862.

Verlobungs-Anzeige.
 Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Becken,
August Mol.
 Wusterhausen a. D. und Halle,
 im November 1862.

Lodes-Anzeige.
 Heute Nachmittag verschied nach längeren Leiden unsere kleine **Marie** im Alter von 1 1/2 Jahr. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden zur Nachricht.
 Halle, den 24. Novbr. 1862.
Gustav Richter und Frau.

Erste Beilage zu No. 277 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage). Halle, Mittwoch den 26. November 1862.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 24. November 1862.

Table with multiple columns: Fonds-Cours, Eisenbahn-Actien, Brief-, Geld-, Ausländische Eisenbahn-Stammactien, Inländische Fonds, Industrie-Actien, Rentenbriefe, and Ausländische Fonds. Includes various financial instruments and their market prices.

Die Börse blieb sehr unthätig, die Stimmung dabei natürlich ziemlich feil; ökonomische Effekten, besonders Bahnen, kamen fast gar nicht zur Sprache; Oberflächliche, Doppel-Lanzowitzer zu besseren Preisen; auch Nordbahn und Mecklenburger waren ziemlich belet; Fonds blieben behauptet.

Die Börse blieb sehr unthätig, die Stimmung dabei natürlich ziemlich feil; ökonomische Effekten, besonders Bahnen, kamen fast gar nicht zur Sprache; Oberflächliche, Doppel-Lanzowitzer zu besseren Preisen; auch Nordbahn und Mecklenburger waren ziemlich belet; Fonds blieben behauptet.

Leipzig'sche Börse vom 24. Novbr. Staatspapiere etc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1850 v. 1000 u. 500 p. 22 1/2 % ... Eisenbahn-Actien. Albrechts-Bahn 1. Emiff. 4 1/2 % ... Eisenbahn-Actien. Albrechts-Bahn 1. Emiff. 4 1/2 % ... Eisenbahn-Actien. Albrechts-Bahn 1. Emiff. 4 1/2 %

Marktkverrichte. Halle, den 25. November. Weizen 62-65 pf, Roggen 50-53 pf, Gerste 33-36 pf, Hafer 23 pf. Magdeburg, den 24. November. (Nach Weizen.) Weizen 59-62 pf, Gerste 33-40 1/2 pf, Hafer 25 pf, Kartoffelspiritus, 8000 p. Tralles, loco ohne Faß, 15 1/2 pf.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 24. November Abends am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll,
am 26. November Morgens am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll.
Eisstand.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am Unterpegel:
am 23. November Abends — Fuß 9 Zoll,
am 24. November Morgens — Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 24. Novbr. Vormitt. am alten Pegel 58 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 2 Fuß 4 Zoll.
Stärkerer Eisgang.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 24. November Mittags: 2 Ellen 10 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

In das Gesellschafts-Register ist unter No. 12
am 12. Novbr. 1862 folgender Vermerk:

Firma der Gesellschaft:

C. Ahlemann & Comp.

Sitz der Gesellschaft:

Eisleben.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschafter sind:

- 1) der Kaufmann **Karl Wilhelm Ahlemann**,
 - 2) der Kaufmann **Theodor Baumann**,
- beide zu Eisleben.

Die Gesellschaft ist am 1. Septbr. 1862 be-
gründet worden. Die Befugnis, dieselbe
zu vertreten, steht jedem Gesellschafter im
vollen Umfange zu,
eingetragen worden.

Eisleben, den 8. Novbr. 1862.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Auction.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts
soll von hiesigen Dorfgerichte der Nachlaß des
verstorbenen Gutsbesizers **Moritz Franke**
zu Großlugel, bestehend in verschiedenen guten
Manns- und Frauenkleidungsstücken, Wä-
sche, Betten, Möbels, Feuerungsgeräthen und
vielen andern Wirtschaftssachen, Donnerstag
den 4. December c. von früh 9 Uhr in
dessen bisheriger Besingung öffentlich an den
Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in
Preussisch Courant verkauft werden.

Großlugel, d. 24. November 1862.

Das Dorfgericht.

Auction.

Dienstag den 2. December Mittags 12 Uhr
sollen in der Wohnung des Häusler **Wolf**
zu Möberau 3 schlachtbare Schweine gegen
gleich baare Zahlung verkauft werden.

Das Dorfgericht.

Gutskauf: Gesuch.

Ein zahlungsfähiger Landwirth sucht in der
Provinz Sachsen in der Nähe einer Eisenbahn
oder Chaussee sojehlich ein Gut mit einer baaren
Anzahlung von 20—25,000 Thaler.

Offerten unter Chiffre H. L. werden nach
Berlin, Prenzlauer Str. 35 parterre rechts,
franco erbeten. Unterhändler verboten. Der-
selbe würde auch ein Gut in Pacht mit diesem
Capital übernehmen.

Ein in schönster und frequentester Lage Eis-
lebens belegen Wohnhaus, in sehr gutem
baulichen Zustande, in sehr schönem
Wohnhaus mit schönem Verkaufsladen, Neben-
gebäude, Scheune, Stallung, großem Hofraum
mit Einfahrt und Torflak, wozu auch ein
Hausplan von 58 □ Rth. in nächster Nähe mit
vortreflichem Boden gehört, soll Montag den
8. December d. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr
an den Meistbietenden verkauft werden. Gegen-
wärtiger Miethertrag 165 Thaler.

Eisleben, den 19. Novbr. 1862.

Johanne Voebel, Hohethorstraße.

Haus-Versteigerung.

Das auf hiesigem Neumarkt unter Nr. 861
gegenüber der Kirche belegene Grundstück, an
Wohnhaus mit schönem Verkaufsladen, Neben-
gebäude, Scheune, Stallung, großem Hofraum
mit Einfahrt und Torflak, wozu auch ein
Hausplan von 58 □ Rth. in nächster Nähe mit
vortreflichem Boden gehört, soll Montag den
8. December d. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr
an den Meistbietenden verkauft werden. Gegen-
wärtiger Miethertrag 165 Thaler.

Merseburg, den 24. November 1862.

Geachtete Zollgewichte billigt bei **J. G. Mann & Söhne.**

Malz-Cacao-Pulver

aus der Chocolaten-Fabrik von **Gebr. Koch** in Seitz,
vom Herrn **Professor Rook** in Leipzig als das am meisten zu empfehlende **Malz-
Präparat** bezeichnet. Siehe „**Gartenlaube**“ Nr. 39 vom Jahre 1862. Niederlage hier-
von, sowie von unsern sämtlichen **Chocolaten-Fabrikaten** in anerkannt schöner
Qualität bei
H. Pröpfer.

Das anerkannt beste Toilettenmittel, welches die Kopfhaut von allen Schinnen
befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht,
ist wohl das

bewährte Schinnenwasser

aus der Fabrik von **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co.**
in Halle a/S., **Leipzigerstraße Nr. 109**, in Flacons à 15 $\frac{1}{2}$, welches
eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Mein Lager von **Contobüchern** ist jetzt wieder vollständig assortirt und empfehle,
bei billiger Preisstellung, zur geneigten Abnahme. — Bestellungen auf Miniaturen werden,
wie früher, schnell, sauber und billig angefertigt. **W. Hesse**, Schmeerstraße 36.

Die erste und älteste Bonbons-, Confituren- und Chocoladen-Fabrik von Franz Schulz in Berlin, Südenstraße 10,

empfehlen **Conditoren** und **Wiederverkäufer** zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste
alle aus der Bonbonfabrik hervorgegangenen Artikel, als: **Bonbon**, **Kirschsteine**, **Figu-
ren**, **Fische** u. c. und ebenso das reichhaltigste Lager **Liqueurfiguren**, **Schaumconfect**
in allen nur denkbaren Varietäten, **Marzipan-Figuren** und **Früchte**, **Traugut**,
Zuckerfiguren, **Martzug**, **Dragées**; ebenso **Chocolade** in Tafeln und **Chocola-
denpulver**, **Brusi-Caramellen**, attestirt vom **Geheimen Sanitätsrath Dr. An-
gelstein** und einer großen Anzahl Aerzte; außerdem geprüft und aufs wärmste empfohlen:
Pfefferkuchen in allen Gattungen, hauptsächlich franz. **Pfefferkuchen** in 1 & 2 Pade-
ten, **Knallbonbon** in den verschiedensten Sortiments.

Das bereits über 25 Jahre bestehende Geschäft zeugt von der großen Reellität desselben,
wie für die anerkannte Billigkeit der Waaren selbst. Auswärtige Bestellungen werden in kür-
zester Zeit auf das sauberste und prompteste ausgeführt. Einen hohen Adel und ein hoch-
geehrtes Publikum mache darauf aufmerksam, daß Aufträge für den eigenen Bedarf auf
das Eleganteste und Geschmackvollste ausgeführt werden, was jedenfalls für die Herren Guts-
besitzer und auf dem Lande wohnenden Herrschaften sehr zu empfehlen ist.

Kongros- u. Detail-Preiscurante werden auf Verlangen gratis gesandt.

Franz Schulz in Berlin, Südenstraße 10.

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu Fabrikpreisen.
Carl Haring, Bräderstraße 16.

Copirbücher in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring**, Bräderstr. 16.

Adolph Weinack, Buchbindermstr.,

Rannische Straße 13,

empfiehlt sich den geehrten Damen zur Garnitur aller in dieses Fach einschlagenden
Stickerien nach neuesten Mustern und billigsten Preisen.

Bachhausverkauf.

Im Auftrage des
Heren **August Schecke** in Helfta werde
ich das demselben gehörige, in **Bösenburg**
bei **Eisleben** belegene **Bachhaus**, das ein-
zige im Orte, nebst Ställen, Hofraum, Ehor-
fahrt, Garten und $\frac{1}{2}$ Acker Land, öffentlich
meißbietend verkaufen und habe ich dazu Ter-
min auf

Freitag den 5. December

Vormittags 11 Uhr

im Gasthose des Heren **Weise** in **Bösen-
burg** anberaumt.

Ein Theil der Kaufgelder kann auf dem
Grundstück stehen bleiben.

Eisleben, d. 20. November 1862.

Hempel.

Eine gangbare Weisgerberei mit guter Kund-
schaft ist unter annehmbaren Bedingungen zu
verkaufen. Näheres bei Heren **Ed. Stück-
rath** in der Exped. d. Zig.

Ein **halb verdeckter**, fast neuer, in gu-
tem Stande befindlicher **Kutschwagen** steht
zu verkaufen bei dem Sattlermeister **S.**
Ehliche in **Förbig**.

Schaaf-Verkauf.

Montag den 1. December Nachmittags 1 Uhr
sollen ca. 40 Stück **Schaafe** meißbietend gegen
gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Sennewig.

Reiche.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe wird
verkauft im Gute Nr. 2.
Naundorf bei Salzmünde,
den 24. November 1862.

Gebauer-Schmetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Photographie-Album, geschnitzte Uhr-

halter, auch andere hübsche Sachen, zu
Stickerien eingerichtet, **Näh-** und **Sä-
feletuis** in verschiedener Auswahl, zu Weis-
nachtsgeschenken passend, empfiehlt **N. Bött-
cher**, früher L. Henze, gr. Ulrichstr. 20.

Die berühmte **Windvorlese** von Hrn. **Gel-
big** aus Leipzig empfiehlt **N. Böttcher**.

Die schönsten **Puppenköpfe** mit Goldnetz,
Strümpfe und **Schube** billigt bei

F. Uhlig, gr. Ulrichstraße 47.

Die so beliebten
Patentrollen zum festen Verschluss der
Thüren und **Fenster** empfiehlt
C. Maseberg, große Brauhausgasse Nr. 31
und Leipzigerstraßen-Ecke.

Zwei **fette Schweine** stehen zum Ver-
kauf bei

Löbejün. **F. Busch.**

1 Zugbund verkauft **Reideburg** Nr. 85.

In der
Pfefferschen Buchhandlg.

in Halle a/S. ist vorräthig:

Dr. Hermann Gieswald, Lehre von der

Thermometrie,

der **Pyrometrie**, **Hygrometrie**, **Psychrometrie** und
Barometrie, in ihrer Gesamtheit dargestellt
und nach den Quellen, namentlich auch zum
Gebrauch für Techniker, bearb. Mit 14 Quart-
tafeln. 8. Geh. 2 Thlr.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Noobr. Schon seit mehreren Tagen ist von einer preussischen Circulante an die Vertreter Preussens im Auslande die Rede, welche zur Mittheilung an die betreffenden Höfe bestimmt sei. Ueber den Inhalt dieses Aktenstückes hat die wiener „Presse“ vernommen, das es die Stellung Preussens zur italienischen Frage mit ausdrücklicher Bezugnahme auf die bekannte Note von Drouyn de Lhuys auseinandersetzt. Besonders bemerkenswerth ist der Satz dieser Note, daß Preußen nur den Titel Victor Emanuel's als König von Italien anerkennt, überhaupt in seiner Anerkennung nur auf den faktischen Bestand in Italien Rücksicht genommen habe, also weit entfernt davon gewesen sei, durch seine Anerkennung den in der Durando'schen Note nach hingestellten Zwecken und Zielen der italienischen Politik irgendwie ein moralisches Gewicht zu leihen. Vielmehr müsse sich Preußen ausdrücklich dagegen verwahren, daß es in irgend einer Weise den von der turiner Regierung auf Länder, die sie durch unrechtmäßige Mittel erwerben könne, erhobenen Ansprüchen zustimme. Schließlich wird noch gesagt, daß Preußen selbstverständlich die religiöse wie völkerrechtliche Stellung des Papstes als in ungeschwächter, unantastbarer Kraft bestehend betrachte.

Das Duellinburger „Volkblatt für Stadt und Land“ fordert die glanzvolle Wiedereröffnung der von der „neuen Aera“ besetzten Beamten. Nr. 1 wäre wohl die Zurückführung des Herrn v. Kleist-Regow in die Rheinprovinz. Doch dürfte man damit wohl noch bis zum Frühjahr warten, da die Rheinländer in dieser schlechten Jahreszeit wohl kaum im Stande sein werden, die Blumen und Kränze zu beschaffen, mit welchen sie ihren alten, heißbeweineten Liebling empfangen möchten. Auch nimmt sich eine Illumination des Kölner Domes im Mai weit besser aus als im December, und den Jungfrauen in Koblenz kann man es doch „bei die Kälte“ nicht zumuthen, sich weißgekleidet unter die Ehrenpforte zu stellen. Ohne Ehrenpforte geht es natürlich nicht, das lassen sich die Koblenzer für ihren Kleist nicht nehmen! Alaa! Kleist! — Eine fernere Forderung des frommen Blattes ist die Aufhebung der Allerhöchsten Verordnung vom Noobr. 1859, durch welche ein Theil des „alten und besetzten Grundbesitzes“ im Herrenhause auf den Aussterbe-Etat gestellt wird.

Aus Göttingen berichtet die „S. f. N.“: Der 18. Nov., der 25. Festtag des Protestes der „Göttinger Sieben“, Jakob und Wilhelm Grimm, Gerwinus, Dahlmann, Weber, Enald und Albrecht, gegen den Umsturz des Staatsgrundgesetzes wurde von Seiten der Studentenschaft durch einen feierlichen Commers begangen. An Jakob Grimm, Gerwinus und Albrecht überbrachte der Telegraph den Gruß der Versammlung, während eine Deputation sich am folgenden Morgen zu Weber und Enald begab, um diesen persönlich zu sagen, daß die Erinnerung an ihre mannhafteste That noch ungeschwächt in den Herzen der Göttinger Studentenschaft fortlebe. Von Gerwinus und Grimm trafen im Laufe des folgenden Tages Antworten ein. Die von Gerwinus lautete: „Grüß, Dank und Ehr für das treue Gedächtniß an eine Sache väterländischer Pflicht und persönlicher Selbstehre.“ Die von Grimm: „Herzlichen, freudigen Dank für den Heilgruß, welchen die zur Feier des 18. Nov. versammelten Studenten mir gestern Abend ausbrachten. 25 Jahre rauhens rasch dahin, die Gesinnung steht fest. Berlin, d. 19. Nov. 1862. Jakob Grimm.“

Der Wiener „Botenbote“ veröffentlicht eine vom 29. Oct. datirte auf die deutsch-dänische Angelegenheit bezügliche Depesche des Grafen Rechberg, welche von der Note Russell's ausgeht und sich ihr in allen wesentlichen Punkten vollkommen anschließt, namentlich auch die Aufhebung der Gesamtstaatsverfassung von 1855 für Schleswig als den Punkt betrachtet, auf den es vor allem ankommt. Danach ist es nicht unwahrscheinlich, daß der gemeinsame Antrag, den Desterreich und Preußen beim Bunde stellen wollen, in einer Befürwortung der englischen Vorschläge bestehen wird.

Kassel, d. 22. Nov. Die den Kurfürsten beherrschende Treubundspartei rückt heute mit dem längst von ihr gehegten Plane, mit dem Programme heraus, nach welchem die Regierung zu handeln habe. Bisher ist man allmählig damit vorgegangen und mag es wohl in der Absicht gelegen haben, passende Anknüpfungspunkte abzuwarten, in Folge der Anregung der Budgetfrage aber hat man nun offen das Programm proclamiren müssen. Die Hesseszeitung sagt daher geradezu: „Durch das Junipatent ist die 3ler Verfassung nicht sofort in ihrem vollen Umfange, sondern mit speciell vorgesehenen Beschränkungen und Vorbehalten wieder hergestellt worden. Das Erste was geschehen muß, ist gemäß des §. 7 des Patents eine baldthunlichste andere, rechtmäßige Zusammensetzung der Ständekammer. Bis dahin ruht jede sonstige Befugnis der Landesvertretung; dies gilt vorzugsweise von der Berathung des Budgets. Der §. 3 schreibt daher vor, daß bis zur demnächstigen verfassungsmäßigen Feststellung des Staatsbedarfs die dermaligen Steuern fortgehoben werden sollen. Das ist deutlich geredet. In unverkennbarem Unmuth über die bisher für rathsam gehaltene Umwandelung und Verhüllung dieser Absicht, geht dieses Blatt, unbekümmert um die sogar offen von demselben anerkannten Widersprüche, in welche die Regierung verwickelt wird, auf den offenen Staatsfreud los, indem es sagt: „Den Forderungen der Revolution gegenüber gilt nur ein einfaches und nachdrücklich's Nein! Dem Geschwäg der Revolution in den Kammern ist th's das Schweigen der Berathung, theils die empfindlichste Büchlung entzuzustellen, über das Alles aber, den Forderungen, Kammergeschwägerien, Agitationen, Wählerreien ein energisches Handeln

gegenüber zu setzen, und zwar ein Handeln an solchen Stellen des politischen Lebens, wo die ohnehin gar wenig scharfsichtige Revolution ein derartiges Handeln nicht vermuthet, ja es für unmöglich hält.“ Also der krassste, offenste Verfassungsbruch wird hiermit als Dogma hingestellt. Diefem Hohne auf Eid, Treue und Glauben folgen dann heftige Inveetiven auf die preussische Regierung. Daß deren Rath in der Note vom 15. October „rein nichts“ versange, das habe Herr v. Bismarck „aus den lieblichen Erfahrungen mit dem preussischen Abgeordnetenhaus“ lernen müssen. „Woju also“, heißt es weiter, „dieser Rath, wenn man nicht am politischen Verstande des Verfassers der Note zweifeln soll?“ Es glaubt diese Partei völlig freie Hand zu haben, seit sie aus der erwähnten Note Preussens den Wunsch glaubt herausgelesen zu haben, daß die kurhessische Sache fortan als eine innere behandelt werde.

Manheim, d. 20. Noobr. Herr Karl Blind, der nach 13jähriger Abwesenheit gestern wieder zum ersten Male den heimathlichen Boden betrat, reist bereits heute wieder ab, um nach einer Rundschau durch Deutschland nach London zurückzuzehren. In einer Veranlassung gestern Abend herzlich und patriotisch begrüßt, wurde er demselben namentlich gedankt für seine energische Thätigkeit zur Geltendmachung der deutschen Interessen in der englischen Presse, besonders in der schleswig-holsteinischen Frage. Der Begrüßte führte seine Thaten auf die Liebe zum Vaterlande zurück, dem er in unerbüchlicher Treue mit allen seinen Kräften angehört, und schloß mit einem begeisterten Hoch auf die Freiheit. (Mannh. Z.)

Mecklenburg. Die wichtigste Vorlage, welche die Regierung der diesjährigen Ständeversammlung gemacht hat, ist das Grenzollproject, welches bestimmt ist, die ganz unerträglichen Steuerverhältnisse des Großherzogthums einigermaßen zu verbessern. Das bisherige System, welches den importirenden Kaufmann Steuer zahlen ließ, den für seinen Bedarf importirenden Privatmann davon befreite, den Verkehr im Lande selbst durch etwa 40 Zollstellen erschwerte und die beiden Seestädte Rostock und Wismar durch besondere Steuer von dem übrigen Lande abschloß, ist endlich selbst in Mecklenburg als völlig unhaltbar geworden und die Regierung beabsichtigt daher unter Aufhebung der Steuern und Landzölle einen Grenzoll einzuführen, ein Project, was den wahren Interessen des Landes freilich auch sehr wenig entspricht, aber doch als ein Schritt zur Annäherung an den Zollverein kann angesehen werden. Doch ist die Annahme der Regierungsvorschläge noch zweifelhaft, da die Ritterschaft für die Aufgabe der Steuerfreiheit verschiedene Entschädigungen, namentlich die unbeschränkte Einfuhr von Mühlenfabrikaten, Brot, Fleisch, Branntwein und Bier vom platten Lande in die Städte und eine Aenderung der Handwerkerverhältnisse verlangt, auf welche die Städte schwerlich eingehen werden; und es ist daher möglich, daß das Grenzollproject vom diesjährigen Landtage ebenso wie vom vorigen verworren wird.

Malchin, d. 21. Noobr. In der heutigen Sitzung des Landtags überreichte Hr. Mancke-Duggenoppel ein Dictamen in Betreff des Staatsgrundgesetzes für Mecklenburg-Schwerin vom 10. Oct. 1849, welches das Directorium ihm zurückgeben will. Nach einiger Verhandlung beehielt sich das Directorium eine Erklärung darüber vor. Der Antrag des Hrn. Mancke, betreffend den Anschluß Mecklenburgs an den zu reconstituirenden Zollverein, sowie der dieselbe Angelegenheit betreffende Antrag des Magistrats der Stadt Schwerin (C. A. Nr. 5), über welche ohne vorgängige Comitéberathung sogleich im Plenum verhandelt ward, wurden mit 76 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Hierauf gab das Directorium die vorbehaltenen Erklärung dahin ab, daß das Dictamen des Hrn. Mancke, betreffend das Staatsgrundgesetz vom 10. October 1849, demselben zu retradiren sei. Hr. Vogge-Pöls reservirte eine Erklärung in Bezug auf diesen Gegenstand.

Rußland und Polen.

Die Gründungsfeier der Warschauer Universität ist verschoben worden, angeblich wegen der noch unvollständigen Organisation einiger Facultäten, wahrscheinlich aber, weil man der akademischen Jugend nicht trauf. — Wieder ist, und zwar in der Subernialstadt Plozk, ein bekannter Spion Namens Jurzykowsky, früher im Staatsdienste, dann als Aufwiegler der Bauern gegen ihre Gutsherrn berüchtigt und wegen falscher Denunciation schon mit Gefängniß bestraft, ermordet worden. Die Thäter sind hürlos verschwunden, und soll der Ermordete in Plozk so verachtet gewesen sein, daß man in der Stadt keinen Sarg für ihn aufstellen konnte, und daß selbst die Geistlichkeit und die Todtengräber sich an seiner Beerdigung nicht betheiligen wollten.

Bermischtes.

— In dem im Anfang des Jahres 1856 in Dresden herausgekommenen schwarzen Buche wurde Uhland als staatsgefährlicher und der Polizei-Aufsicht anempfohlener Verbrecher dritten Grades signalisirt. Wir finden hierüber im Märzheft des Museums, Frankfurter Zeitschrift, vom Jahre 1856 nachfolgende Verse:

An Ludwig Uhland.
Du grauer Säng'er ruhmbedeckt,
Den alle Deutschen lieben,
Bist als gefährliches Subject
Ins schwarze Buch geschrieben.
Doch Dir gerecht dies Angebinde
Am wenigsten zum Tadel;
Gefährliche Subjecte sind
Jetzt unser bester Adel.

— Berlin, d. 24. Noobr. Der Schnellzug aus Cöln, welcher Sonnabend Abend hier ankommen sollte, ist in der Nähe von Werder

verunglückt. Mehrere Wagen sind entgleist; außer einigen leichten Contusionen sind nur zwei erhebliche Verwundungen zu beklagen. Ein höherer Beamter des Handelsministeriums hat sich sofort an Ort und Stelle begeben, um sich über den Unfall und dessen Veranlassung näher zu unterrichten.

Am 18. Novbr., am Jahrestage der Vertreibung der 7 Söttinger Professoren, erhielt Prof. Albrecht in Leipzig auch einen telegraphischen Gruß von seiner Vaterstadt Elbing. Ein Elbinger Correspondent der „National-Zeitung“ erinnert bei Mittheilung dieser Nachricht daran, daß in wenig Tagen nun auch fünfundsiebzig Jahre verflossen sein werden, seitdem eine Anzahl Elbinger Bürger, Jakob Riesen an ihrer Spitze, demselben Albrecht eine Zustimmungsadresse zusandten. Diese Adresse war auch dem damaligen Minister v. Kochow mitgetheilt worden, und veranlaßte ihn zu dem berühmten Briefe, in welchem er unserem Riesen die von den englischen Stuarts erkundene und diesem Königsbause so verhängnißvoll gewordene Lehre vom „beschränkten Unterthanen-Verstande“ entgegenhielt. Der Correspondent verspricht das Datum dieses Briefes nächstens mitzutheilen, damit der „Preussische Volksverein“ am richtigen Tage das fünfundsiebzigjährige Jubiläum der Kochowschen Restauration des „beschränkten Unterthanen-Verstandes“ auf eine dieses Vereines würdige Weise zu feiern im Stande sei.

Leipzig, d. 22. Nov. In einer Depesche, welche der englische Generalconsul Sidney Smith Saunders in Alexandrien unterm 12. Sept. d. J. an Carl Ruff II gerichtet hat, wird mitgetheilt: „Der Tod des Afrikareisenden Dr. Eduard Vogel sei endlich bestätigt. Die Nachricht sei nämlich von zwei Deutschen, den Herren Kinkelbach und Munzinger, nach Opatum gebracht worden, nachdem sie sich von Heuglin's Expedition in Abyssinien getrennt und nach Kordofan vorgebrungen wären, wo sie erfahren hätten, daß Dr. Vogel auf dem an Darfur grenzenden Territorium von Wadai vor ungefähr fünf Jahren, wahrscheinlich auf Befehl des Sultans von Darfur, hingerichtet worden sei.“ Diese Nachricht hat insofern keinen besondern Werth, als bekanntlich neuere von Munzinger und Kinkelbach eingegangene Nachrichten mitgetheilt hatten, Vogel sei in Weide, der Residenz des Sultans von Wadai, durch den habgierigen Begier Germa, der sich eines schönen Pferdes Vogel's bemächtigen wollte, nicht aber auf Befehl eines Sultans ermordet worden. Für den Tod Vogel's liegt sonach damit keine neue Bestätigung vor und es ist abzuwarten, wie sich die Widersprüche einer angeblich aus einer und derselben Quelle, aus Berichten Munzinger's und Kinkelbach's, fließenden Mittheilung erklären. Wenn ein hiesiges Blatt, das auf Grund der oben erwähnten englischen Depesche den Tod Vogel's nunmehr als unzweifelhaft erwiesen bezeichnet, hinzusetzt, die Nachricht sei dem eben verstorbenen Director Dr. Vogel hier, dem Vater Eduard Vogel's, verschwiegen worden, so glauben wir vielmehr mittheilen zu dürfen, daß dem Vater nichts verschwiegen wurde und daß gerade die Kunde von dieser sicherlich ganz veralteten Nachricht nicht wenig zur Verschlimmerung seines Zustandes beigetragen haben mag. (D. A. Z.)

Von der Insel Rügen, d. 20. Novbr. Ein Selbstmord mit einem grauenvoll düstern Hintergrunde beschäftigt hier seit einigen Tagen die allgemeine Aufmerksamkeit. Dr. W., ein viel beschäftigter Arzt in Altenkirchen auf der Halbinsel Wittow, im Alter von 38 bis 40 Jahren lebend und unverheiratet, wurde am vergangenen Montag Morgen todt in seinem Zimmer gefunden und der Augenschein ergab auch sofort, daß hier ein Selbstmord durch Chloroform vorliege. Das wahrscheinlichste Motiv zu der That ist denn auch schnell an die Deffinitivität getreten. Wie von zuverlässiger Seite erzählt wird, hat der unselbige Mann, von Gewissensangst getrieben, am Tage vor seinem Tode dem in Altenkirchen wohnenden Superintendenten umfassende Gesandnisse über mehrere von ihm vorläufig begangene Mordthaten abgelegt und in gleichem Sinne ein Schreiben an den königl. Staatsanwalt in Bergen gerichtet. Daß diesen Gesandnissen eine geistige Störung zu Grunde liege und sie nur auf Fiction beruhen, läßt sich leider kaum annehmen, vielmehr ist nach dem augenblicklichen Stande der Ermittlungen die Ansicht, daß die Bekennnisse eine entsetzliche Wahrheit enthalten und W. Mädchen, mit denen er in feruellem Verkehr stand, durch Gift aus der Welt geschafft habe. W.'s zahlreiche Freunde wollen freilich dem Gedanken an eine solche Möglichkeit nicht Raum geben und hoffen, daß die weitere Untersuchung den Grund jener Verschuldigungen und als Motiv zum Selbstmorde eine seit Jahren tief eingewurzelte Hypochondrie nachweisen werde.

Für die russische Censur ist es ein Ereigniß, daß am 27. Oct. zum ersten mal in Petersburg auf dem dortigen deutschen Theater Gukow's „Ariel Cosca“ gegeben werden durfte, ein Drama, das sogar noch gegenwärtig auf dem k. k. Hofburgtheater in Wien nicht gegeben werden darf! Der oberste Chef der Censur soll nach dem vom Publikum enthusiastisch aufgenommenen vierten Acte selbst auf die Bühne gekommen sein und den Darstellern der Eitelrolle (dem talentvollen jungen Hrn. Porth) und des Alkiba (Hrn. Friedrich Haase) seine Freude ausgedrückt haben, der erste gewesen zu sein, der diese Dichtung in Rußland erlaubt hat. Die St. Petersburger Zeitung nennt sie ein Werk, das sich Lessings „Nathan“ anreihet.

Paris. Vor einigen Tagen wurde vor dem Geschworenengericht des Seine-Departements ein Urtheil fassend, das beinahe einen Justizmord herbeigeführt hätte. Es handelte sich um eine gewisse Frau Gardin, die am 13. August 1861 in Amiens als Mörderin ihres Vaters, hauptsächlich auf ihr eigenes Geständniß hin, verurtheilt worden („mildere Umstände“ hatten die Todesstrafe in zwanzigjährige Zuchthausstrafe umzuwandeln lassen), während hinterher die zwei wacklichen, ihr ganz unbekanntem Mörder entdeckt worden und auch bereits geständig und verurtheilt sind. Das erste Urtheil mußte natür-

lich jetzt regelrecht aufgehoben werden. Aus dem dabei erneuerten öffentlichen Verhör der unichuldig Verurtheilten stellte sich nun heraus, daß das Geständniß, auf welches hin die Verurtheilung hauptsächlich erfolgte, ihr in echt mittelalterlicher Weise durch die Tortur abgepreßt worden. Freilich wendet man keine glühenden Zangen, weder siedendes Del noch Daumenschrauben mehr an: aber die Frau, hochschwanger, wurde in ein boden-, licht- und luftloses Loch geworfen, mit einem Strohsack, den man ihr noch des Morgens entzog, zum einzigen Möbel, und der Greffier wiederholte ihr jeden Tag, daß sie den Mord eingestehen müsse, wenn sie aus dieser Hölle hinaus- und in ein gewöhnliches Gefängniß kommen wolle. Halb verürrt vor Leiden und besonders vor der Furcht gequält, in jenem Kerker ihr Kind nicht lebendig zur Welt kommen zu sehen, gestand die Vermisste alles, was der übereifrige Greffier gefanden haben wollte. Es versteht sich von selbst, daß die Gerichtsperson nicht den geringsten persönlichen Grund hatte, die Frau verurtheilt zu sehen; aber daß der bloße Eifer, einen Angeklagten auch als schuldig zu überführen, zur Anwendung solcher Mittel und Prozeduren führe und daß dies ungestraft geschehen kann, zeigt einen solchen Grad mittelalterlicher Unbillbarkeit, wie man sie im heutigen Frankreich kaum mehr für möglich gehalten hätte.

An die deutschen Arbeiter.

Auf Grund der in den Arbeiterverammlungen zu Leipzig (30. Oct.) und Berlin (2. Nov.) und auf dem Arbeitertage in Nürnberg (1. Nov.) gefassten Beschlüsse, sowie auf Grund einer Besichtigung der hohen k. S. Staatsregierung vom 28. Oct. an das frühere Centralcomité in Berlin, in welchem das hohe Ministerium seine Genehmigung zur Abhaltung eines Arbeitertages im November d. J. in Leipzig erteilt, erlaubt sich das unterzeichnete Comité gegenwärtig Aufruf an die deutschen Arbeiter zu richten, um dieselben zur Beschickung eines allgemeinen deutschen Arbeitertages im Laufe des nächsten Jahres nach hier aufzufordern, vorausgesetzt, daß die hohe königl. Sächsische Staatsregierung die für den November gegebene Erlaubniß auch auf diese spätere Zeit ausdehnen sollte. Hierzu ersucht es und nachdrücklich, daß zunächst an allen Orten und hauptsächlich in größeren Städten Local-Comités gebildet werden, welche in ihrer nächsten Umgebung dahin wirken, durch öffentliche Vorträge und Versammlungen das allgemeine Interesse für die Ereignisse im Vaterlande und für die den Arbeiterstand besonders berührenden Fragen zu wecken. Wir empfehlen aber zu diesem Zwecke engen Anschluß an das in Berlin angenommene Programm, welches namentlich Gewerbfreiheit, Freizügigkeit, Associationen und Alterverlorenen- und Invaliden-Stipendien zu besonderer Berücksichtigung vorschlägt. Um nun die ganze Angelegenheit einem würdigen Abschluß entgegenzuführen, ist es bringen geboten, daß aller Orten unverzüglich Rassen gebildet werden, um die umfangreichen Vorbereitungen für den Arbeitertag genaug und nach englischem Muster ohne persönliche Opfer für die damit Beauftragten behältigen zu können. Es ist ferner geboten, daß die einzelnen Comités sich mit dem hiesigen Centralcomité in Verbindung setzen und über ihre Thätigkeit berichten, namentlich aber auch das Ergebnis ihrer Vorbereitungen bis Mitte Februar hierher melden, um alsdann baldmöglichst den Arbeitertag anberaumen zu können. Wir richten diesen Aufruf an Euch, Arbeitgenossen, in der vollen Ueberezeugung, daß Ihr Euren Pflichten, die Ihr gegen Euch und gegen die Gesamtheit zu erfüllen habt, vollständig gerecht werdet, und dadurch beweist, daß Ihr tätig und deshalb bereitwillig seid, mit männlicher Kraft und Besonnenheit Euer Gewicht selbst zu leiten. Das Centralcomité zur Berufung eines Allgemeinen Deutschen Arbeitertages, S. Bahleisch als Vorsitzender. Leipzig, November 1862.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Sitzung am 19. November.

Hr. Zindler theilte seine mit Hilfe feiner empfindlicher Apparate fortgesetzten Untersuchungen der Electricitätsentwicklung folgender Kohlen und Harze mit. Der Prozeß von Salsol zeigt eine sehr scharfe Electricität, dagegen des Petrolin verschiedener Fundorte sehr stark. Die Fernernd von Niesfeld, obwohl aus Petrolin entnommen, wird beim Reiben gar nicht electric. Von Kohlen zeigte nur eine Probe die von den Pilsippinen sehr schwache, eine Braunkohle aus dem Kaufhaus sehr starke Electricitäts-Entwicklung, alle übrigen aus Deutschland, Spanien, von Trinidad u. a. D. untersuchten Proben keine Spur derselben.

Hr. Siemert berichtet die Schilderungen der japanischen Expedition von der Bodenkultur in Japan, der auffallend beschränkten Ackerfläche, der reichen Ertragsfähigkeit, steter Wechsel der Früchte und der höchst eigenartigen Düngeartebode.

Hr. Siebel legt einige Gemmitentwürfe vor und spricht über deren Organisations-Verhältnisse und geographische Verbreitung, zugleich die Irrthümer über deren Lebensweise und Betragen nach seinen eigenen Beobachtungen am Mittelmeere berichtend. Sodann empfiehlt er naturgeschichtliche Beobachtungen auf Eisenbännen als belehrendes Unterhaltungs- und vortreffliches Mittel zur Schärfung der Sinnesorgane. Er macht auf das sehr verschiedene Dröhnen des Eisenbahnganges aufmerksam, je nachdem derselbe über malfasse Kieselsteinen oder über geschichteten Gestein, über fetter oder losen Schichten fährt. Durch fortgesetzte scharfe Beobachtungen wird es möglich eine Eisenbahnkonleiter für die verschiedensten geographischen Formationen aufzustellen. Die Vermittlung der Gesteine in Durchschnitten und an Beschreibungen ist zugleich mit der Anschaffung der Pflanzen und den sehr verschiedenen Culturereignissen der einzelnen Bahnen zu beobachten. Als zoologische Beobachtungen gemäß beiderseits Interesse das Betragen der in unmittelbarer Nähe des Zuges weidenden Heerden, von welchen die Schweine sich im Wäghen gar nicht fütren lassen, Schaafe und Gänse die Furcher ergreifen, Kühe und Pferde dagegen den Zug scharf beobachten, jedoch jedes einzelne Thier wieder auf eigene Weise u. dgl.

Stadttheater in Halle.

Es ist eine beklagenswerthe Thatsache, die den verdönten Geschmack oder vielmehr die Beschränktheit des heutigen deutschen Theaterpublikums unzweifelhaft bekundet, daß Birch-Pfeiferliden und wüste Hanswurstdramen, Poffen genannt, die gewöhnlich (!) Räume Theaters leichter füllen, als Stücke wie z. B. das am Freitag die hier zur Aufführung gebrachte Gukow'sche Schauspiel: „Ein weißes Blatt.“ Diese Erscheinung steht nicht vereinzelt, nicht unerklärlich da; sie ist vielmehr in dem ganzen Charakter unserer Zeit begründet, die mehr in die Breite als in die Tiefe arbeitet, mehr auf die Form als auf den Inhalt giebt, neben großen Ideen der Zukunft auch unendlich viel Schlacken zu Tage fördert, einer Zeit, die in unendlicher Hast und Ueberhitzung in Geld und Lärm macht, die für die Schöpfung sowie für den Gebrauch von Kunstwerken keine Zeit, keine Ruhe mehr finden kann. In Wahrheit flüßt sich das heutige, deutsche Theater hauptsächlich auf die Gunst des Mittelstandes; für die geistige wie für die gebildete haute volles gehört es schon längst nicht mehr zum bon ton, das Theater regelmäßig zu besuchen und die Kunst zu fördern. „Wer acht beim heutige noch in's Schauspiel?“ Inwiefern neulich ein hochgebildeter Mann diese Frage als charakteristisch genug, „Solche Leute amüsten sich zu hause, weil sie zu viel kritischen; sie verlangen in jedem Kampfen einen Gort!“ zu erwidern und finden natürlich nur Schauspiel, — allerdings auch manchmal Individuen, mehr Lampenpuffer als Gort! Das Wunder, wenn diejenigen, die das Theater am fleißigsten besuchen, auch in demselben den Ton angeben, wenn ihr Geschmack der herrschende wird! Als hauptsächlichsten Grund für den jetzigen Verfall der deutschen Bühne bezeichnen wir die Theilnahmlosigkeit der geistigen Aristokratie für dieselbe.

Gupfow's, weißes Blatt" fand bei seiner diesigen Aufführung ein zwar nicht großes, aber ein Publikum, das der Entwicklung der einfachen Handlung mit Spannung und höchstem Vergnügen zu folgen schien. Sieht es auch wohl reisendere Gesangsleute als diese Geline und diese Beate, diesen Holm und diesen Seeburg? Ist für jeden denkenden Menschen die Lösung der psychologischen Aufgabe, die sich Gupfow in diesem Werke gestellt, nicht von hohem Interesse? Gewährt der Schluss des Stückes nicht etwa die reinsten Befriedigung, wenn Beate ihrem Verlobten Holm seine Freiheit zurückgibt, um sich mit Seeburg zu verdammen, wohl beherzigend, daß nur Gleichschickendes sich ewig verbinden kann? Der Aufführung sah man zwar an, daß sie eine erste, daß sie nicht ganz sorgsam vorbereitet war; durch den Fleiß und die Aufmerksamkeit, die jeder Verheißung seiner Rolle zuwendete, wurde indessen dieser Mangel nur für den Kenner merkbar.

Der Director Böndke spielte den Holm im Allgemeinen recht brav; mit der großen Erziehung im ersten Akt hätte er noch mehr Wirkung erzielen können, wenn er nicht so schnell darüber hinweggehet wäre; nur bei Eintritt der Katastrophe und gegen Ende des Stückes hob Hr. Director Böndke den hervorstechenden Conflict zwischen Beate und Holm als solchen nach unserm Gefühl etwas zu stark hervor. In ähnlicher Weise gebührt Hr. Saatz Lob und Tadel. Sie hatte die Beate, eine Rolle, deren Durchführung in dieser Weise wir ihr, eifrig gesagt, nach ihrer ganzen Individualität nicht zutrauen, die gut angelegt, zeichnete den Charakter anfangs mit Verständnis und Feinheit, blieb sich aber nicht immer treu, trug in den letzten Akten Elemente hinein, die nicht hinein gehören. Die Geline ist wie für Hr. Frohn geschrieben. Dieses zersplitterte Wesen fand, bezüglich des Spielers, demnach in der jungen Dame eine passende, wenn auch nicht hervorragende Vertreterin. Wollte Hr. Frohn in doch der Ausbildung ihres Organes, mit dem sie manchmal zu kämpfen scheint, ferner gleiche Aufmerksamkeit wie bisher widmen und namentlich die Worte klar und hell, überhaupt etwas lauter zu sprechen sich bemühen! Hr. v. Nordheim erkreute uns durch die muntere, frische und lebhaftere Darstellung der Toni und trug nicht wenig zum Gelingen der Vorführung bei. Hr. Wentack beweist in Durchführung seiner Partie, daß er ein Schauspieler in des Wortes alter, guter Bedeutung ist. Sein Economie-Rath von Seeburg war ein sprechend ähnliches Charakterbild, nicht mit groben Zügen entworfen, sondern fein angedeutet, gut in der Maske, gut im Spiel. In Bezug auf die Sprache erlauben wir uns den freundlichen Rath zu ertheilen, nicht die Pointen des Dialogs zu laut hervorzuheben und das weniger Bläffische durch schloßeres, leiseres Sprechen fast verschwinden zu lassen, mit einem Worte kläglich den Reiz ihr Recht nicht zu lassen. Hr. Jock (Valentin) deutete bei den Abzügen zu sehr, konnte aber sonst ebenso wohl wie Frau Jock (Madame Steiner) gemühen. Ebenso bedrückte auch Hr. Lang (Willelm); Hr. Klein (Mösch) macht schätzbare Fortschritte und wird ihre Befangenheit wohl bald ganz überwunden haben. Die beiden Gärtnerburken Niels und Paul waren bei Hrn. Hermes und

Hrn. Waterstedt in guten Händen. Aber nicht hervorbringen, nicht Komik machen wollen in Partien, die zu episch sind, um das Interesse der Zuschauer zu erregen! In einem Kunstwerke, in dem sanfte Farbentöne sich zu einem schönen Gemälde verbinden, verbietet ein leiser, greller Pinselstrich das Ganze und beleidigt den Geschmack! Die Inszenierung war sehr geschickt, das Ensemble — wie oben schon berührt — nicht vollendet. Endlich ist nimmer auch, wie wir vernehmen, morgen die neue Besetzung vollendet, so daß man keine Gänsehaut mehr zu fürchten hat, wenn man das Theater in Erwartung hoher geistiger Genüsse besucht.

Am 24. November.

Trenndienst.

Angelommene Fremde vom 24. bis 25. November.

Kronprinz. Hr. Gutshel. Meißner a. Wolmirsdorf. Hr. Rechn. Rath Kreibitz a. Potsdam. Hr. Dr. Umlauf a. Pirna. Die Hrn. Kauf. Kusenhoff a. Hlshfeld, Schmidt a. Dresden, Krensdla. Bremen, Keller a. Braunschweig.
Stadt Zürich. Hr. Fabrik. Gerhart a. St. Gallen i. Schl. Hr. Pastor Friedrich a. Gnadau. Die Hrn. Kauf. Herz a. Hamburg, Sennig a. Braunschweig, Gesse a. Erfurt, Deligich a. Chemnitz, Gessenthal a. Abbedt.
Goldner Ring. Hr. Gutshel. Jabel a. Glogau. Hr. Geschäftsführer Nolte a. Erfurt. Hr. Fabrik. Berninghaus a. Saagen. Die Hrn. Kauf. Passauer a. Bingen, Geriel a. Spandau, Külling a. Brandenburg. Hr. Lehrer Reinhardt a. Dresden. Hr. Rent. Hahn a. Frankenhauken.
Goldner Löwe. Hr. Baron v. Senf u. Diener a. Leipzig. Hr. Agent Corbin a. Berlin. Hr. Gutshel. Kemper a. Dürkheim. Die Hrn. Kauf. Mainer a. Gdn, Jena a. Gtzen, Tribes a. Magdeburg, Gerle a. Leipzig.
Stadt Hamburg. Hr. v. d. Burg u. Hr. Baumstr. Sieberg a. Berlin. Hr. Insb. Hermann a. Grewald. Die Hrn. Kauf. Roth a. Gddpdingen, Herz a. Elberfeld, Cohn a. Werlich, Neumann a. Koburg. Die Hrn. Kauf. Steinhmann u. Lindemann a. Magdeburg, Gütemann a. Bamberg, Kleinau a. Gana novet, Grisköfer a. Nürnberg, Schäfer a. Berlin, Walsbilo a. Stettin. Hr. Müller Berger a. Gräfenbainchen. Hr. Fabrik. Schmidt a. Kudenwalde.

Meteorologische Beobachtungen.

24. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	332,90 Bar. L.	332,29 Bar. L.	332,88 Bar. L.	332,69 Bar. L.
Dunstdruck . . .	0,95 Bar. L.	1,52 Bar. L.	1,23 Bar. L.	1,23 Bar. L.
Rel. Feuchtigk. . .	80 pCt.	72 pCt.	81 pCt.	78 pCt.
Luftwärme . . .	5,8 G. Rm.	0,6 G. Rm.	3,0 G. Rm.	2,7 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Neuerdings ist mir wieder die Ausleihung von 20,000 Rf und 8000 Rf im Ganzen oder getheilt übertragen worden.

Goedecke, Justizrath.

3—4000 Rf sind auf sichere Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen Neujahr 1863 auszuleihen. Wo? sagt Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg.

Die zweite Etage, große Steinstr. 73, welche von dem General-Agent Herrn Delbrück bewohnt wird, ist zu vermieten und 1. April 1863 zu beziehen. Das Nähere bei

E. Cohn, Leipzigerstraße.

Große Brauhausgasse Nr. 31, 1 Et., Ausst. Leipzigerstr., ist eine gut möblirte Stube nebst Kammer mit oder ohne Burschengelas von einzelnen Herren zu jeder Zeit zu beziehen.

Große Märkerstraße Nr. 23 ist die von Frau v. Funke bewohnte Bel-Etage von jetzt ab zu vermieten und 1. April f. J. zu beziehen. Näheres im Hofe links.

Zu einem rentablen Fabrikgeschäft wird ein Theilnehmer mit 4—5000 Rf gesucht.

Eine Fiegelei mit nicht unbedeutendem Absatz ist mit einer Anzahlung von 3—4000 Rf zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt W. Grobecker, Klausthorstr. Nr. 19, 2 Treppen.

Materialgeschäft.

Ein gut rentirendes Materialgeschäft außerhalb Halle weiß zum Verkauf nach der Böttchermeister G. Barth in Halle auf Franco-Anfragen.

Ein neuer Knappschatts-Parade-Anzug ohne Hofen ist wegen Aufgabe des Bergschafs billig zu verkaufen Klausthorstraße Nr. 19, 2 Treppen in Halle a/S.

Eine gesunde Amme findet sofort guten Dienst durch Madame Friebe, gr. Märkerstr. 8.

3 Wispel Futter-Mohrrüben hat noch abzulassen Heinrich Bär in Diemitz.

Ein ehliches, fleißiges Mädchen, das in der Küche erfahren, findet den 1. Jan. einen Dienst Brüderstraße Nr. 1, 2 Treppen.

Ein linker Bursche findet zum 1. Decbr. or. einen Dienst im Pfälzer Schießgraben.

Eine Wirthschafterin, Mitte Wger, im Molkewesen u. Küche erfahren, mit guten Zeugnissen, wünscht zum 1. Januar 1863 andern. Stellung. Näheres Kellnergasse 2.

Ein Ackerpferd hat zu verkaufen das Rittergut Reinsdorf bei Landsberg.

Für Weihnachten!

In unserem Verlage sind erschienen und für Weihnachts-Geschenke sehr geeignet!

In Halle a/S. vorräthig bei **L. Rühle, F. Lippert'sche Buchhandlung, Alter Markt Nr. 3:**

- Sonderland, J. B. Goldene Regeln in Bild und Wort.** In Farbendruck. Preis 24 Sgr.
- 4. Elegant cartonnirt
- **Das Jahr und was es den Kindern bringt.** In Farbendruck. 24 Sgr.
- 4. Elegant cartonnirt
- Gausthiere.** Kl. quer 4. Cart. mit Farbendruck. Elegant cartonnirt 12 Sgr.
- Haubthiere.** " " " " " " " " 12 Sgr.
- Jaagbare Thiere.** " " " " " " " " 12 Sgr.
- Düsseldorfer Bilder-ABC.** In Farbendruck. 8. Mit eleg. Umschl. Cart. 10 Sgr.
- Süs, Gust. Der Wandertag.** Ein Bildermärchen. Mit 24 Illustrationen in Farben mit Tonndruck. In eleg. Umschlag cartonnirt 1 Thlr. 5 Sgr.

Früher erschienen:

- Süs, Gust. Poesien für die Jugend. I. Von Gott das Brod.** In Farbendruck. 4. Eleg. cartonnirt 24 Sgr.
- **Poesien für die Jugend. II. Bete und arbeite!** In Farbendruck. 4. Eleg. cartonnirt 24 Sgr.
- **Frühlingsbilder.** Kindergrüße. Zwölf Bilder in Farbendruck mit Text. Eleg. gebunden 2 Thlr.
- **Wettloppenspiel.** Für lustige Familienkreise. Mit 23 Illustrationen in Kreide und Tonndruck. In Etui 18 Sgr.
- **Set Wettlopp zwischen den Haasen und den Swinegel up der Bugeheider Seid.** Text mit Illustrationen. In Cahier 27 Sgr.
- Sonderland, J. B. Bilder-Allerlei.** In Farbendruck. 4. Eleg. cart. 24 Sgr.
- Düsseldorfer Jugend-Album.** 1—4. Jahrgang. Mit Farbendruck und reichen Illustrationen. pr. Jahrgang gebest 2 Thlr.
- eleg. in Gallico geb. 3 Thlr. 10 Sgr.
- Märchen und Sagen für Jung und Alt.** Orig. Erzählungen. 36 Bogen Text mit 24 Illustrationen. 1. u. II. Jahrgang. pr. Jahrg. broch. 4 Thlr.
- pr. Jahrgang elegant in Gallico gebunden 5 Thlr. 10 Sgr.
- Sowohl durch reiche, künstlerische Ausschmückung, als auch durch gediegenen Inhalt empfehlen sich die vorstehenden Werke ganz besonders zu Geschenken für die Jugend.

Düsseldorf, im November 1862. **Elkan & Cie.** (vormals Aruz & Cie.)

Corsets mit u. ohne Naht in bester Façon in allen Farben, für jedes Alter empfehlst
 a Stück von 10 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr.
 Schmeerstraße 33/34. **Weißwaarenhandlung von L. Mehlmann.**

Fertige Wäsche von den stärksten Arbeitshenden bis zu den feinsten für Kinder, Herren u. Damen in Shirting u. rein Leinen
 a Stück von 5 Sgr. bis 4 Thlr.
 Bestellungen nach Maasß werden prompt ausgeführt; doch bitte ich dieselben recht zeitig abgeben zu wollen.
 Schmeerstraße 33/34. **L. Mehlmann.**

Tuchhüte

für Damen, Mädchen, Kinder, für Knaben etwas Neues mit Federstüb,
 à 25 Sgr., à 22 1/2 Sgr., à 20 Sgr., à 17 1/2 Sgr.,
 empfiehlt **Louis Sachs.**

Ballkränze und Schärpen

empfeilt in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen
Louis Sachs.

Schwarze und bunte Federn, Blumen, Bänder

Müschchen empfiehlt **billigst** **Louis Sachs.**

Federn, Tuch- und Filzhüte werden in meiner Fabrik ge-
 färbt, gewaschen und binnen einigen Tagen wie neu wieder hergestellt.
Louis Sachs,
Große Ulrichsstraße 21.

Spirituslacke,

Fussbodenglanzack, gelb und braun,
Militair- oder schwarzen Lederack,
Etuilack, hell und dunkel,
Goldack, Copallack und russischen Lack,
Weisse und braune Schellack-Politur

empfeilt **Albert Schlüter, große Steinstraße.**

Aetznatron

zum Seifeochen empfiehlt **Albert Schlüter, große Steinstraße.**

Flüssiger Leim,

anwendbar für Holz, Glas, Metall und Papier, in Flaschen à 2 Sgr., em-
 pfeilt **Albert Schlüter, große Steinstraße Nr. 6.**

Amerik. Steinöl

bester Duokrat empfiehlt billigt **Th. Düwert, Leipzigerstraße 12.**

Ganz frische Schellfische,
frische Kieler Sprotten,
Speckbücklinge

empfeilt **G. Goldschmidt.**

Frische Trüffeln,
täglich frische Austern.

G. Goldschmidt.

Einladung.

Angeichts der schweren Beschuldigungen, welche der Majorität des jetzigen Abgeordneten-
 hauses hinsichtlich ihrer letzten Beschlüsse gemacht werden, durch Loyalitäts-Adressen an Se. Ma-
 jestät, halten wir für dringend nötig, alle Verfassungs-freunde zu einer Besprechung am Don-
 nerstag den 4. December um Mittags 1 Uhr im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ zu Lauch-
 hädt hiermit einzuladen. Zweck der Versammlung: Unser Urtheil über das Abgeordnetenhaus
 zu erklären resp. eine Anerkennung an dasselbe zu senden und uns zu einem Verein von Ver-
 fassungs-freunden zu konstituieren.

Niederelobica, den 26. Novbr. 1862. **A. Richter und Genossen.**

An die geehrten Unterzeichner der uns gewordenen Verfalls-Adresse.

Wir danken in unserm Namen, wie in dem des Abgeordneten-Hauses überhaupt, für die
 uns unter dem 23. October überreichte Zustimmung's-Adresse.

Die Majorität des Abgeordneten-Hauses, der wir zugehören, ist sich bewusst, sich streng
 innerhalb der Grenzen ihrer Befugnisse gehalten zu haben und nur den ihr, dem Könige wie
 dem Volke gegenüber obliegenden Pflichten nachgekommen zu sein. Sie ist der Landesregierung
 überall mit großer Bereitwilligkeit entgegengekommen, wo es sich um die Förderung wirklicher
 Landesinteressen gehandelt hat: wir führen nur beispielsweise an den Handelsvertrag mit
 Frankreich, die Eisenbahngesetze, das Passgesetz u. Nur die neue Heresorganisation
 vermochten wir ebenso wenig als gesetzlich, wie als erspriesslich für das Land anzusehen
 und mußten daher die zu ihrer Aufrechterhaltung geforderten Geldmittel verweigern. So schwer
 löslich nun auch der zwischen der Regierung und dem Abgeordneten-Hause bestehende Conflict
 erscheint, so ist doch kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß das strenggesetzliche Verfahren des
 Abgeordneten-Hauses in Wahrung der verfassungsmäßigen Ausgaben-Bewilligungs-befugnisse den
 Sieg des Rechts und den Schutz des Volks gegen Ueberbürdung nicht zur abschließenden Folge
 haben werde. Die leere Demonstration einer Annahme der mitterstellten Etat-Vorlage, mit wel-
 cher das Herren-Haus seine Befugnisse überschritt und welche von der Regierung selbst, der sie
 zu Gute kommen sollte, stillschweigend bei Seite gelegt worden ist, so wie die stattfindenden
 Machinationen derjenigen, welche durch bösen Rath die gegenwärtigen Schwierigkeiten für die
 Krone herbeigeführt haben und die Spannung steigern, werden daran nichts ändern. Das Ab-
 geordneten-Haus ist überzeugt, daß das Volk, zu Gunsten dessen es Wahrheit und Recht ver-
 folgt hat, in überwiegender Majorität hinter ihm steht und die Verfassung, wie den verfas-
 sungs-treuen Träger der Krone stets schirmen werde gegenüber den auf Vernichtung der Verfas-
 sung ausgehenden, leider selbst an maßgebender Stelle in selbstsüchtiger Absicht bethörend ein-
 wirkenden Antrieben einer von Alters her volksfeindlichen Partei.

Eilenburg und Berlin im November 1862.

Dr. **A. Bernhardt**, Dr. **Faucher**,
 Abgeordnete des Bitterfeld-Delitzscher Wahlkreises.

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Die Gothaischen Genealogischen
Taschenbücher für 1863
 (fürstliche — gräfliche — freiherrliche Häuser)
 sind soeben erschienen und bei uns zu haben.
Pfeffersche Buchhandlung
 in Halle.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Kaufmann mit guten Zeugnissen
 versehen, welcher in einer Wein- und Colo-
 nialwaaren-Handlung en detail gelernt hat,
 jetzt in einem Destillationsgeschäft thätig ist,
 sucht zum 1. Febr. oder März k. J. eine Stelle,
 gleichviel in welcher Branche.

Geehrte Prinzipale werden gebeten, ihre
 Adr. unter **K. H. # 3.** poste rest. Halle
 einzusenden.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von **Hr. Rauduis** dargestellte, in al-
 len Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei
 Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-**
Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkran-
 kungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches
 Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fäl-
 len die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird ge-
 gen portofreie Einfindung von 20 Sgr. pr. 1 Ori-
 ginal-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder
 2 Sgr. pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch
Helmbold & Co. in Halle a/Saale.

In den Pulverweiden stehen 48 Ringe 3/4"
 starkes Stabholz zu verkaufen.
 Nähere Auskunft giebt **C. Reichenbach**
 Jun., Pulverweiden Nr. 45.

Schlafpuppen von 8 Sgr. an, **Pop-**
penköpfe u. **Bälge** im Dbd. u. ein-
 zelnen billigt.
 Gr. Ulrichsstr. 42. **C. F. Ritter.**

Nr. 57, eine vorzügliche **Ambalema-**
Cigarre, à 4 Sgr., empfiehlt
Aug. Langsch, Neunhäuser 6.

Dr. Eduard Meyer in Berlin,
 Krausenstr. 62, wird fortfahren, Auswärtige
 brieflich zu behandeln, die ihre durch **geschlecht-**
liche Ursachen, Schwächezustände u. d. d. d. d.
 Gesundheit bald und dauernd wieder beseitigen
 wollen.

Theater.

Nachdem **Hr. Michaleski** am vergangenen
 Sonntag in Meyerbeer's „Hugenotten“ ihr
 Gastspiel erneuert hatte, tritt dieselbe auf Wunsch
 vieler Theaterfreunde heute in ihrer Glanzrolle
 „Norma“ auf. Die Oper fand bei der er-
 sten Aufführung eine enthusiastische Aufnahme
 und trugen die Herren **Sorn** und **Barth**
 viel zum Gelingen des Ganzen bei. Der Thea-
 terdirection sind wir zu besonderm Dank ver-
 pflichtet, uns die Oper nochmals vorzuführen.

Einen Thaler Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher die mir am
 20. d. Mts. auf dem Wege von Halle nach
 Schafstädt verloren gegangene buntgestreifte
 Reisetasche, enth. Waldwollstoff, Taschent,
 ein Corset u., in Halle im Gasthof „zur Tanne“,
 in Halleben bei Herrn **Cast** oder beim
 Dekonom **Vogel** in Schafstädt abliefern.

Berichtigung.

In der Anzeige der Witt-
 we **Ruschbach** in Nr. 267, 270 und 273,
 den Verkauf der ihr gehörigen Rothemühle in
 Ditzschendorf bei Diersfeld betreffend, ist als
 Verkaufstermin irrtümlich Montag der 10. De-
 cember angegeben, da es heißen muß: Mon-
 tag der 8. December.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag nach 3 Uhr verschied sanft
 und ruhig nach längerem Leiden unsere gute,
 theure Gattin und Mutter, **Johanne Krause**
 geb. **Söndorf** aus Helbra, 3 Tage vor
 ihrem hundert Geburtstag.
 Halle, den 25. November 1862.
 Die Familie **Krause.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Merkel-fählicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr., 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 277.

Halle, Mittwoch den 26. November
Hierzu zwei Beilagen.

1862.

Telegraphische Depesche.

Paris, Montag d. 21. Novbr. Der heutige „Constitutionnel“ sagt: Fremde Journale haben von einer zweiten Note Drouyn de Lhuys in Bezug auf eine Vermittelung in Amerika gesprochen; wir können bestätigen, daß das Gerücht vollständig unbegründet sei.

Deutschland

Berlin, d. 24. Dem Kreis-Steuer-Einnehmer, den Rothen Adolphen.

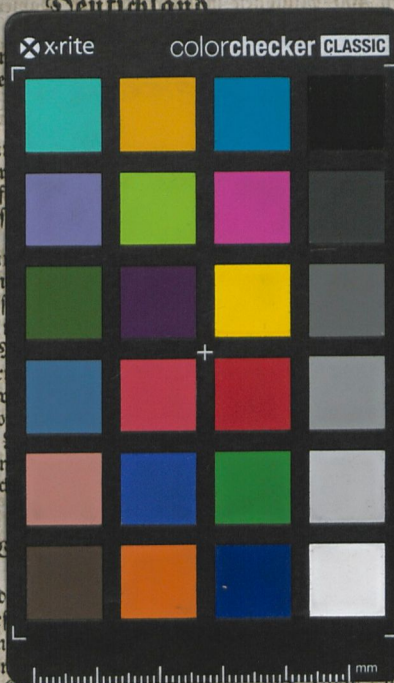
Se. Majestät der Königin und den Rathmännern die städtische Dankadresse. — Heute empfing die Königin die Ergebnisse der Abgeordneten-Versammlung.

Die „Berl. Moniteur“ enthält folgende Mittheilung: „Bei einer Audienz, die an einem der letzten Tage Se. Majestät der Königin eine Anzahl von Deputationen mit sogenannten Ergebnissadressen ertheilte, ereignete sich folgender, uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilte Vorfall. Nachdem die verschiedenen Sprecher ihre Anrede gehalten hatten, erbat sich noch ein Mitglied der einer Deputation das Wort, und zuvörderst seine und seiner Genossen Loyalität betheuernd, hob er hervor, daß dieselbe Ergebenheit gegen Se. Majestät den König allen denen inne wohne, die ähnliche Adressen überbracht hätten. Er fügte sich aber gedungen, es auszusprechen, daß man sich der Wahrnehmung nicht verschließen könne, daß die Ueberzeugung, welche die Untersreiber und Ueberbringer der Adressen befehle, nur die einer ver schwindenden Minorität seien, daß das Land im Großen und Ganzen die Meinungen nicht theile, welche in diesen Adressen ihren Ausdruck gefunden hätten. Es sei daher für das Interesse des Königs und Landes gerathen, auf einen Ausweg zu denken, um die Eintracht zwischen beiden zu befestigen. Wie begreiflich wurde dieser Zwischenfall von den übrigen Deputirten mit einem Erstaunen aufgenommen, von dem wir dahin gestellt sein lassen, ob es größer oder geringer als der Aergerniß gewesen, welchen sie über dasselbe empfanden. Se. Majestät hörte den Sprecher indes wohlwollend bis zu Ende an und nachdem er geadelt ihm durch eine Verbeugung dankend, schritt er alsdann zur Verlesung der vorher festgestellten Antwort.“

Wie schon erwähnt, theilen die Kreisblätter außer dem sonstigen der „Sternztg.“ entnommenen Material auch besondere Berichte über den Empfang der Loyalitäts-Deputationen aus den verschiedenen Kreisen mit. Auch hierbei wirkt das Ministerium des Innern direct mit. Wie die „Pos. Ztg.“ aus Pleschen berichtet, ist an den Führer einer von dort entsandten Deputation, Ueberbürger Brandt, folgendes Schreiben aus Berlin gelangt: „Ew. Wohlgeboren lasse ich hierbei die Allerhöchste Erwiderung auf die am 10. d. M. überreichten Adressen in genehmigter Fassung zur Verbreitung und event. Veröffentlichung ergebenst zugehen. Berlin, den 17. November 1862. Der Minister des Innern. v. Jagow.“ Es folgt der festgestellte Text der königlichen Antwort an die Deputation aus Pleschen.

Aus Willkallen vom 20. Novbr. berichtet die „Pr. L. Ztg.“: Gestern wurde hier ein sehr zahlreich besuchter Kreisstag abgehalten, auf welchem auch die etatsmäßige Ausgabe für das Kreisblatt zur Sprache kam. Bei dieser Gelegenheit sprach der Kreisstag sein Mißfallen über den Abdruck der angeblich von Sr. Majestät dem Könige auf die Ergebnissadressen ertheilten Antworten aus, weil dieselben in das Kreisblatt nicht hingehörten, und setzte einstimmig die Bestimmung fest, daß künftig in den amtlichen Theil des Kreisblatts nur wirklich amtliche Bekanntmachungen eingerückt werden dürften.

In Trebnitz ist an Stelle des verstorbenen Staats-Anwaltens



beruht: erbau- u ver- Mar- ihnen entge- tionen chris- it der anzu- Unter- g des Ein- nmen voll- neue n An- unter- gelegt, riums noch Bezug anern voll- legen Sache, die

deutende Anzahl großer Fabrikbesitzer den Titel „Commerzienrath“ erhalten. In feudalen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Titel Commerzienrath eine noch nicht völlig „gute Gefinnung“ merklich verbessere, und diese Gebesserte überhaupt, und besonders bei den Bahnen, im Sinne unzweifelhafter Gutgesinntheit wirken werde. — Den Vernehmen nach will das Stadtgericht die Redaction des Preussischen Volksblatts wegen des darin enthaltenen Angriffs auf den Stadtgerichtsrath Pielchen in Anklagestand versetzen. Dr. Pielchen soll übrigens zur konservativen Partei gehören. — Privatbriefe aus Gumbinnen melden, daß daselbst bereits große Anstalten zu einem glänzenden Empfange des zur dortigen Regierung versetzten und Ende d. M. eintreffenden Geh. Reg.-Rath v. Bockum-Dolffs von Liberalen und Fortschrittsmännern getroffen werden.

Die „Berl. Börsenztg.“ enthält folgende Mittheilung: „Bei einer Audienz, die an einem der letzten Tage Se. Majestät der Königin eine Anzahl von Deputationen mit sogenannten Ergebnissadressen ertheilte, ereignete sich folgender, uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilte Vorfall. Nachdem die verschiedenen Sprecher ihre Anrede gehalten hatten, erbat sich noch ein Mitglied der einer Deputation das Wort, und zuvörderst seine und seiner Genossen Loyalität betheuernd, hob er hervor, daß dieselbe Ergebenheit gegen Se. Majestät den König allen denen inne wohne, die ähnliche Adressen überbracht hätten. Er fügte sich aber gedungen, es auszusprechen, daß man sich der Wahrnehmung nicht verschließen könne, daß die Ueberzeugung, welche die Untersreiber und Ueberbringer der Adressen befehle, nur die einer ver schwindenden Minorität seien, daß das Land im Großen und Ganzen die Meinungen nicht theile, welche in diesen Adressen ihren Ausdruck gefunden hätten. Es sei daher für das Interesse des Königs und Landes gerathen, auf einen Ausweg zu denken, um die Eintracht zwischen beiden zu befestigen. Wie begreiflich wurde dieser Zwischenfall von den übrigen Deputirten mit einem Erstaunen aufgenommen, von dem wir dahin gestellt sein lassen, ob es größer oder geringer als der Aergerniß gewesen, welchen sie über dasselbe empfanden. Se. Majestät hörte den Sprecher indes wohlwollend bis zu Ende an und nachdem er geadelt ihm durch eine Verbeugung dankend, schritt er alsdann zur Verlesung der vorher festgestellten Antwort.“

Wie schon erwähnt, theilen die Kreisblätter außer dem sonstigen der „Sternztg.“ entnommenen Material auch besondere Berichte über den Empfang der Loyalitäts-Deputationen aus den verschiedenen Kreisen mit. Auch hierbei wirkt das Ministerium des Innern direct mit. Wie die „Pos. Ztg.“ aus Pleschen berichtet, ist an den Führer einer von dort entsandten Deputation, Ueberbürger Brandt, folgendes Schreiben aus Berlin gelangt: „Ew. Wohlgeboren lasse ich hierbei die Allerhöchste Erwiderung auf die am 10. d. M. überreichten Adressen in genehmigter Fassung zur Verbreitung und event. Veröffentlichung ergebenst zugehen. Berlin, den 17. November 1862. Der Minister des Innern. v. Jagow.“ Es folgt der festgestellte Text der königlichen Antwort an die Deputation aus Pleschen.

Aus Willkallen vom 20. Novbr. berichtet die „Pr. L. Ztg.“: Gestern wurde hier ein sehr zahlreich besuchter Kreisstag abgehalten, auf welchem auch die etatsmäßige Ausgabe für das Kreisblatt zur Sprache kam. Bei dieser Gelegenheit sprach der Kreisstag sein Mißfallen über den Abdruck der angeblich von Sr. Majestät dem Könige auf die Ergebnissadressen ertheilten Antworten aus, weil dieselben in das Kreisblatt nicht hingehörten, und setzte einstimmig die Bestimmung fest, daß künftig in den amtlichen Theil des Kreisblatts nur wirklich amtliche Bekanntmachungen eingerückt werden dürften.

In Trebnitz ist an Stelle des verstorbenen Staats-Anwaltens

